



# Zur Sache

Sachbericht 2020

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.





**Sachbericht 2020**  
**Notdienst für Suchtmittelgefährdete und**  
**-abhängige Berlin e.V.**

1.	<b>Vorwort und Vereinsentwicklung</b>	04
2.	<b>Der Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.</b>	10
2.1.	Kurzstrecke Zahlen und Fakten 2020	11
2.2.	Organigramm	16
3.	<b>Fachbereiche</b>	18
3.1.	<b><i>Ambulante Suchtberatung</i></b>	17
3.1.1.	Drogennotdienst	17
3.1.1.1.	Jugend und Alkohol	19
3.1.1.2.	Guidance	20
3.1.1.3.	SONAR – Safer Nightlife Berlin	21
3.1.1.4.	Streetwork Tempelhof-Schöneberg	22
3.1.2.	LogIn	23
3.1.3.	Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle	25
3.2.	<b><i>Jugend und Familienhilfe Escape</i></b>	27
3.2.1.	Mobile Familiensprechstunde MOFA	29
3.3.	<b><i>Substitution (Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen)</i></b>	30
3.3.1.	Psychosoziale Betreuung	30

3.3.2.	Wohnen und Notübernachtung	33
3.3.2.1.	Betreutes Wohnen im Wohnverbund gem. §§53/54 SGB XII	33
3.3.2.2.	Notübernachtung	36
3.4.	<b><i>Beschäftigung, Qualifizierung, Tagesstruktur</i></b>	37
3.4.1.	Tageswerkstatt	37
3.4.2.	Kiezcleaner	40
3.5.	<b><i>Frauentreff Olga</i></b>	41
4.	<b>Vereinsweites</b>	44
4.1.	Geschäftsstelle	44
4.2.	Vereinsverwaltung	44
4.3.	Qualitätsmanagement	44
4.4.	Öffentlichkeitsarbeit	45
4.5.	Fortbildung	46
4.6.	Personal	46
4.7.	Kooperation und Netzwerke	47
5.	<b>Finanzierung</b>	48
6.	<b>Fazit</b>	52



## 1. Vorwort und Vereinsentwicklungen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unterstützer\*<sup>1</sup> des Notdienst Berlin e.V., liebe Mitarbeiter\*,

das Jahr 2020 war für den Notdienst Berlin e.V., wie auch für den Rest der Welt, ein Ausnahmejahr, welches sicherlich über lange Zeit in Erinnerung bleiben wird. Nachdem Ende Januar der erste Covid-19 Fall in Deutschland gemeldet wurde, änderte sich auch unser Arbeitsalltag und der Alltag unserer Klienten\* schlagartig.

Mit der ersten Pandemiewelle und dem daraus folgenden Lockdown im Frühjahr mussten wir unsere Arbeitsabläufe komplett überdenken und sie den sich fast täglich neuen Hygiene- und Abstandsregelungen anpassen.

Gerade im Beratungs- und Betreuungsalltag war bis zum Frühling der Goldstandard die face-to-face-Beratung. Nun musste, zusätzlich zu schon bestehenden Mail- und Telefonberatungen, zeitnah auf Online-Angebote umgestellt werden. Dies hieß vor allem erst einmal öffentliche Mittel beantragen, die EU DSGVO studieren und Anbieter sondieren. Unser Chat per Internet ging datenschutzkonform schon nach wenigen Monaten an den Start, ein Prozess, der ohne Pandemie sicherlich wesentlich länger gebraucht hätte. Aber die Zeit saß uns im Nacken, wir mussten und wollten weiter für unsere Klienten\* da sein.

Neben der Chatberatung, die zu einem späteren Zeitpunkt noch durch Videochat und Online-Terminvereinbarung ergänzt wurde, bedeutete die Pandemie ein sich ständiges Anpassen an ein sich änderndes Regelwerk. In unseren Einrichtungen wurden die Teams der Mitarbeiter\* so aufgeteilt, so dass im Falle einer Infektion die andere Teamhälfte hätte einspringen können. Es mussten Smartphones und Laptops für die Arbeit vom heimischen Schreibtisch organisiert werden. Auch Masken, zuerst aus Stoff, dann OP-Standard, dann FFP2 auf dem überlaufenen Markt zu besorgen, nahm viel Zeit in Anspruch.

<sup>1</sup> Mit dem sogenannten Gendersternchen möchten wir die Geschlechtervielfalt auch jenseits eines binären Geschlechtermodells sichtbar machen.

Aber wir lernten mit jeder Regel und Welle dazu, übten uns in Pragmatismus und können heute sagen: es war extrem anstrengend, aber wir haben die Zeit gut überstanden. Wir konnten nicht alle, aber einen Großteil unserer Angebote für unsere Klienten\* aufrecht halten, auch dank der bereits vor der Pandemie vorhandenen digitalen Infrastruktur unseres Trägers. Und wir haben unseren Mitarbeitern\* über den gesamten Zeitraum einen gesicherten Arbeitsplatz bieten können und es geschafft, familienfreundliche Modelle zu entwickeln, die es den Eltern kleinerer Kinder ermöglichen, trotz Homeschooling und geschlossenen Kindergärten ihre Arbeit ohne finanzielle Abzüge fortsetzen zu können. Der Notdienst Berlin e.V. ist in 2020 über sich hinausgewachsen.

Vieles davon, wie z.B. flexiblere Arbeitszeitmodelle oder digitale Beratungsangebote werden wir auch in postpandemische Zeiten mitnehmen. Wir sind gut für die Zukunft aufgestellt. Was uns noch in 2020 beschäftigt hat:

### **Gehaltsentwicklung**

In 2020 gab es eine sehr positive Entwicklung der Gehälter. 2019 sind wir vor das Rote Rathaus gezogen sind, um die Vergütung bei uns im Träger an die Vergütung vergleichbarer Mitarbeiter\* im öffentlichen Dienst Berlin anzugleichen. Diesem Ziel sind wir einen wirklich großen Schritt näher gekommen. In 2020 konnten wir unsere Gehälter an den TV-L Berlin heranführen. Das hat dazu geführt, dass die Gehälter im Schnitt um 8% bis 13% angehoben worden sind. Nur die neu in den Tarif TV-L aufgenommene Sondertabelle Sozial- und Erziehungsdienst konnte in 2020 keine Berücksichtigung finden.

### **Software**

Mit dem Einsatz unserer neuen Software Daarwin sind wir nicht so schnell vorangekommen, wie wir wird uns das vorstellt haben. Das hatte unterschiedliche Gründe. Die Unterstützung durch die Firma Myneva, die eigentlich das Projektmanagement übernehmen sollte, fiel deutlich geringer aus als geplant. Wir haben uns letztendlich dazu entschlossen, eigene personelle Strukturen aufzubauen, um das Projekt nicht scheitern zu lassen. Trotzdem haben wir es geschafft, den Bereich Betreutes Wohnen in 2020 in die neue Software zu überführen. Auch die neue AID Lichtenberg hat als erste PsB Einrichtung das Programm Daarwin für die fachliche Dokumentation und Abrechnung verwendet. Es gibt noch viel zu tun, aber die Entscheidung für die Software war eine richtige und wichtige Entscheidung.

### **AID Lichtenberg**

Im April öffnete die AID Lichtenberg, unsere mittlerweile 4. Ambulanz für Integrierte Drogenhilfe. Mitten in der ersten Pandemiewelle musste die feierliche Eröffnung leider ausfallen, von den Klienten\* wurde der neue Standort trotz allem sehr gut angenommen. Die 300 Plätze (100 davon für die Substitution mit Diamorphin) waren von Anbeginn stark nachgefragt. In der sich über fünf Etagen verteilenden Einrichtung werden zusätzlich psychiatrische und psychotherapeutische Angebote integriert.

### **Klientenzufriedenheitsbefragung**

Im Jahr zuvor verschoben, starteten wir im Januar 2020 mit unserer Klientenzufriedenheitsbefragung. Den gesamten Monat lang waren unsere Klienten\* einrichtungsübergreifend gefragt, mittels standardisierten Fragebögen unsere Arbeit zu bewerten. Der Fragebogen-Rücklauf war erfreulich hoch: 565 Fragebögen lagen auswertbar vor. Neben vielen positiven Rückmeldungen stach eine Zahl besonders hervor: 96,6 % der Befragten bewerteten die Qualität ihrer Einrichtung als gut bis ausgezeichnet.

### **GENIUS Wohnbau Genossenschaft**

Am 30. Januar 2020 fand die feierliche Gründung der gemeinnützigen GENIUS Wohnbau Genossenschaft statt. Auf Initiative des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin und mit tatkräftiger Unterstützung von Stattbau ist, gemeinsam mit 17 paritätischen Trägern, das Konzept für eine gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft erarbeitet worden. Sie soll ihre Mitglieder\* bei der Bereitstellung von Wohnraum für ihre jeweiligen Klienten\* unterstützen. Wir waren sehr angetan von dieser Idee und somit war der Notdienst von Anbeginn dabei.

### **Neues Angebot: Appartementwohnen im Segment „Betreutes Wohnen“**

Im Herbst des Berichtsjahres konnten wir von der GENIUS Wohnbau Genossenschaft 15 Appartements in einem Wohnhaus in Berlin-Tempelhof anmieten. Die Einraumwohnungen werden im Rahmen unseres Betreuten Wohnens für Substituierte zur Verfügung gestellt. In dem Wohnhaus sind noch weitere Träger aus dem sozialen Bereich aktiv, mit denen arbeiten wir kooperativ zusammen.

### **Digitalisierung: Neues Chat-Angebot in der Beratung**

Auf unserer Website ist seit Mai 2020 ein grünes Chat-Symbol zu sehen. Klickt man dieses an, kann man sich mit Sozialarbeitern\* aus unseren Beratungsstellen in einem geschützten, virtuellen Beratungsraum direkt austauschen. Einfach und auf Wunsch anonym. Gut 250 Chatberatungen sind im Berichtsjahr auf diesem Weg durchgeführt worden. Im Jahr 2021 kam dazu noch ein Online-Terminbuchungssystem, welches die Wünsche der Ratsuchenden, wie bzw. wo Beratungsgespräche stattfinden sollen (Vor- Ort, Video, Telefon) berücksichtigen kann. Für Beschäftigte in der Flüchtlingsarbeit wurde eine wöchentliche Online-Sprechstunde für z.B. Fallberatung/-überleitung installiert.

### **Streetwork**

Schon im vergangenen Sachbericht konnten wir von einem neuen Streetwork-Angebot für den Bezirk Tempelhof berichten. Im Berichtsjahr konnten wir die Aktivitäten nun Dank einer Förderung durch den Bezirk auch auf Schöneberg ausweiten. Ziel ist, die oftmals wohnungslosen Personen, die im öffentlichen Raum Substanzen konsumieren oder Alkohol trinken, in passende Hilfsangebote zu vermitteln und für einen Interessenausgleich zwischen dem Klientel, Anwohnenden und Gewerbetreibenden zu sorgen.

### **Erweiterte Öffnungszeiten Krisenwohnung**

Ab dem 10. April 2020 war es soweit – die Krisenwohnung konnte mit ihren niedrigschwelligen Angeboten täglich bereits ab 18 Uhr die Türen öffnen. Die bisherigen Öffnungszeiten ab 21.30 Uhr entsprachen nicht mehr den Bedarfen unserer Klienten\*. Das verlängerte Angebot wurde von den Bewohnern\* sehr gut angenommen. Die Krisenwohnung war mit angepassten Hygieneregeln während des Pandemiezeitraums durchgehend geöffnet.

### **Angebotserweiterung OLGA**

Bereits im vergangenen Jahr sprach der Runde Tisch Sexarbeit, ein Gremium des Landes Berlin, Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Rechte und Arbeitsbedingungen sowie Gesundheit und Sicherheit der Frauen\* auf der Kurfürstenstraße aus. Diese berührten auch die Arbeit des Frauentreff Olga. So wurden ab August 2020 die Öffnungszeiten verlängert und das Streetwork-Angebot des Projekts erweitert.

### Wir reinigen den Kiez: Fegeflotte und Kiezcleaner

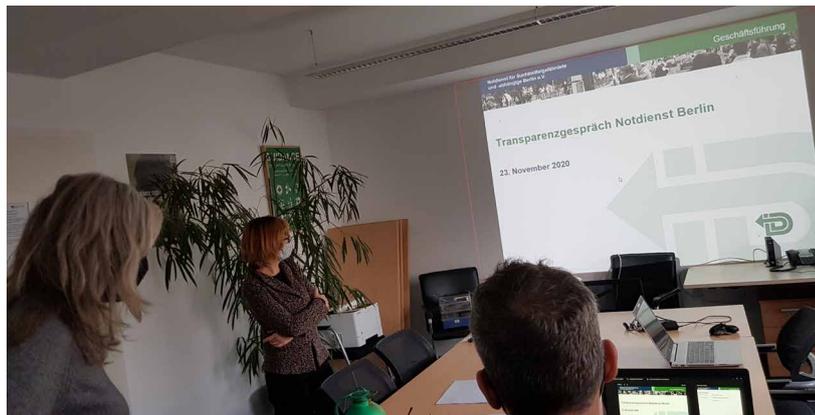
Seit August 2020, finanziert durch das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, reinigen Teilnehmer\* der tageswerkstatt zweimal die Woche den Kurfürstentempelhof – ergänzend zu unseren Kiezcleanern, eine durch das Bezirksamt Mitte finanzierte Maßnahme, in der ebenfalls zweimal die Woche der Kiez zusätzlich zur BSR gereinigt wird. Damit sind wir nun an vier Tagen/ Woche im Kiez unterwegs und sorgen für ein saubereres Umfeld.

### Räumlichkeiten

Die Entwicklung auf dem angespannten Berliner Wohn- und Gewerbeimmobilienmarkt macht auch vor unserem Träger nicht halt. Darüber müssen wir leider in jedem Jahr berichten. 2020 hatten wir aber ausnahmsweise, neben der Anmietung von 15 Einzelwohnungen in der Arnulfstraße noch zwei gute Neuigkeiten zu verzeichnen. Im Laufe des Berichtsjahres konnten wir den eigentlich schon auslaufenden Mietvertrag für unseren Standort in der Genthiner Straße verlängern. Zusätzlich konnten wir einen Standort in der Bülowstraße 106, unweit des Drogennotdienstes, anmieten, in dem wir einen niedrigschwelligen Kontaktladen entwickeln werden. Beide Standorte werden in 2021, nach dem Aus- und Umbau, in Betrieb genommen.

### Transparenzgespräch

Am 23. November 2020 fand nun zum dritten Mal unser strukturiertes Notdienst-Transparenzgespräch statt. Diesmal unter Corona Bedingungen in digitaler Form. Via „MS-Teams“ stellten Geschäftsführung und Controlling den Jahresabschluss und relevante Klientenzahlen des Wirtschaftsjahres 2019 vor. Wie bereits im Vorjahr wurde abschließend sowohl ein Rück- als auch Ausblick der Gehaltsentwicklungen im Notdienst Berlin e.V. präsentiert.



Digitales Transparenzgespräch 2020

## **Vielen Dank**

Herzlichen Dank an alle unsere langjährigen Unterstützer\* und die vielen Helfer\*, die uns und unseren Klienten\* in der Pandemiezeit unter die Arme gegriffen haben, z.B. mit selbstgenähten Masken in der Hochzeit der ersten Welle.

Unser besonderer Dank geht, wie in jedem Jahr, an den Vereinsvorstand und natürlich an alle unsere Mitarbeiter\*, die trotz widriger Umstände den Notdienst täglich am Laufen gehalten haben.

Danke Ihnen allen!

Petra Israel-Reh  
Geschäftsführung

Michael Frommhold  
Geschäftsführung

## **2. Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin Berlin e.V.**

Der Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. (Notdienst Berlin e. V.) wurde 1984 gegründet und wendet sich mit seinen Hilfeangeboten an Menschen mit einer Suchterkrankung. Auch nicht suchterkrankte Personen, die ihr Konsumverhalten reflektieren oder verändern wollen, sind bei uns willkommen. Zusätzlich informieren wir über Wirkungen und Risiken von Substanzkonsum.

Nicht nur Abstinenz, auch ein kontrollierter, verantwortungsvoller Umgang mit Suchtmitteln kann ein Schritt in ein gesünderes und selbstbestimmteres Leben sein. Eine jahrelange Suchtmittelabhängigkeit führt sehr häufig zu gesundheitlichen, sozialen und finanziellen Problemen wie Schulden, Wohnungs- und Arbeitslosigkeit, sowie gesellschaftlicher Isolation. Daher sind wir der festen Überzeugung, dass nur eine Kombination aus verschiedenen, aufeinander abgestimmten Hilfen den Betroffenen eine sinnvolle und nachhaltige Perspektive eröffnen kann. Wir unterstützen bei der gesellschaftlichen Re-Integration, der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und der Entwicklung einer sinnstiftenden Tagesstruktur und Aufgabe.

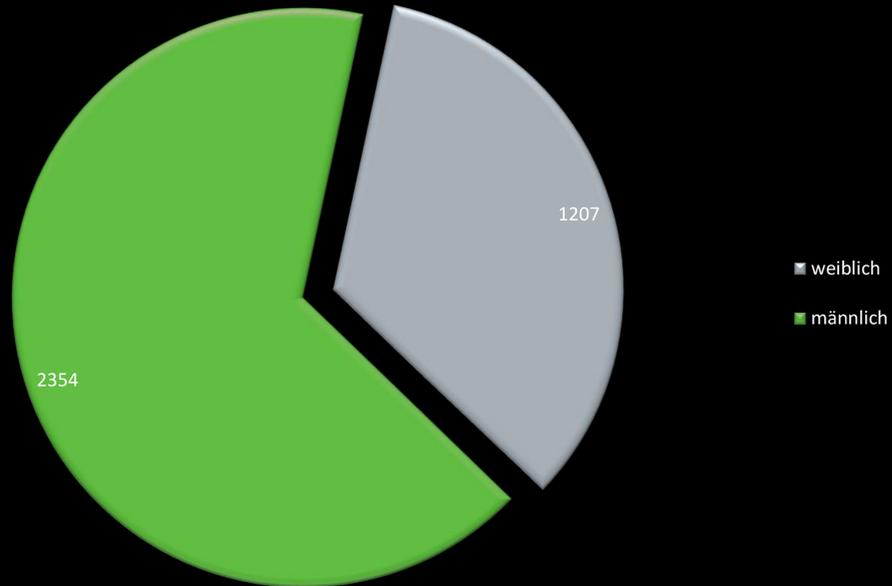
Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Das Thema Kinderschutz haben unsere Mitarbeiter\* immer im Fokus.

Unsere fachlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

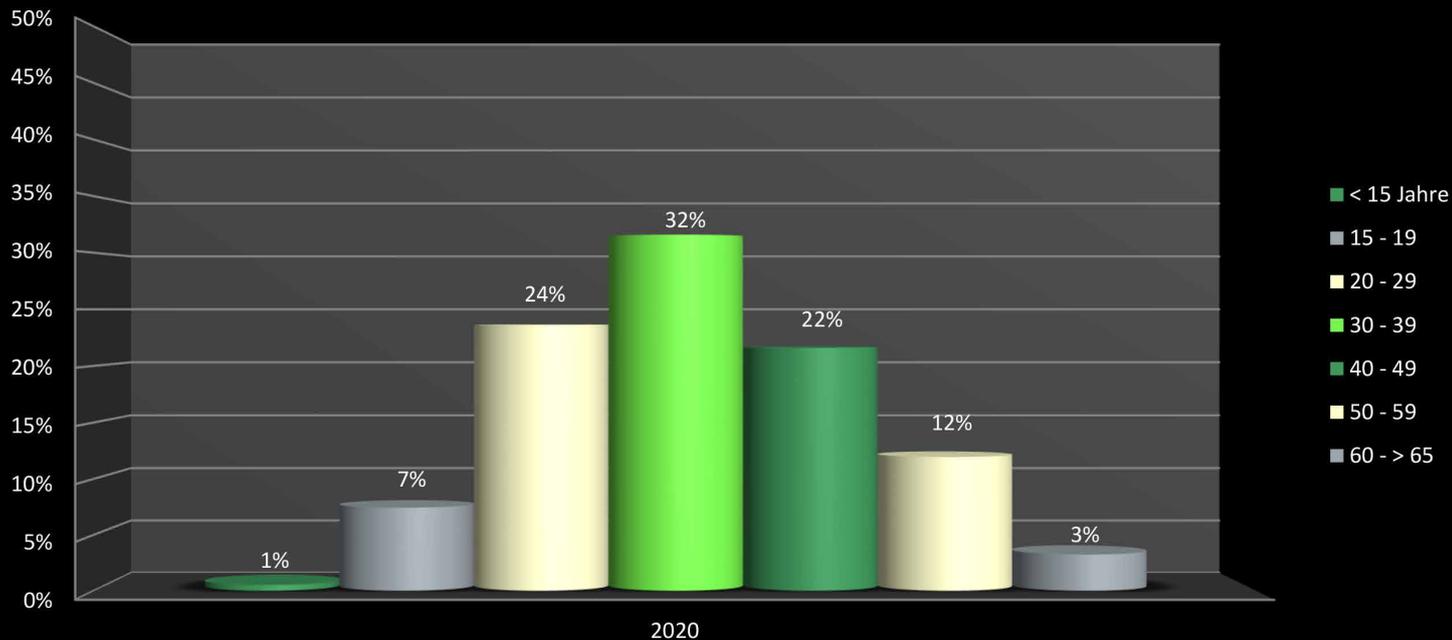
- Ambulante Beratung
- Substitution und Psychosoziale Betreuung
- Wohnen und Notübernachtung
- Arbeit und Beschäftigung
- Jugend- und Familienhilfe

## 2.1. Kurzstrecke - Zahlen und Fakten

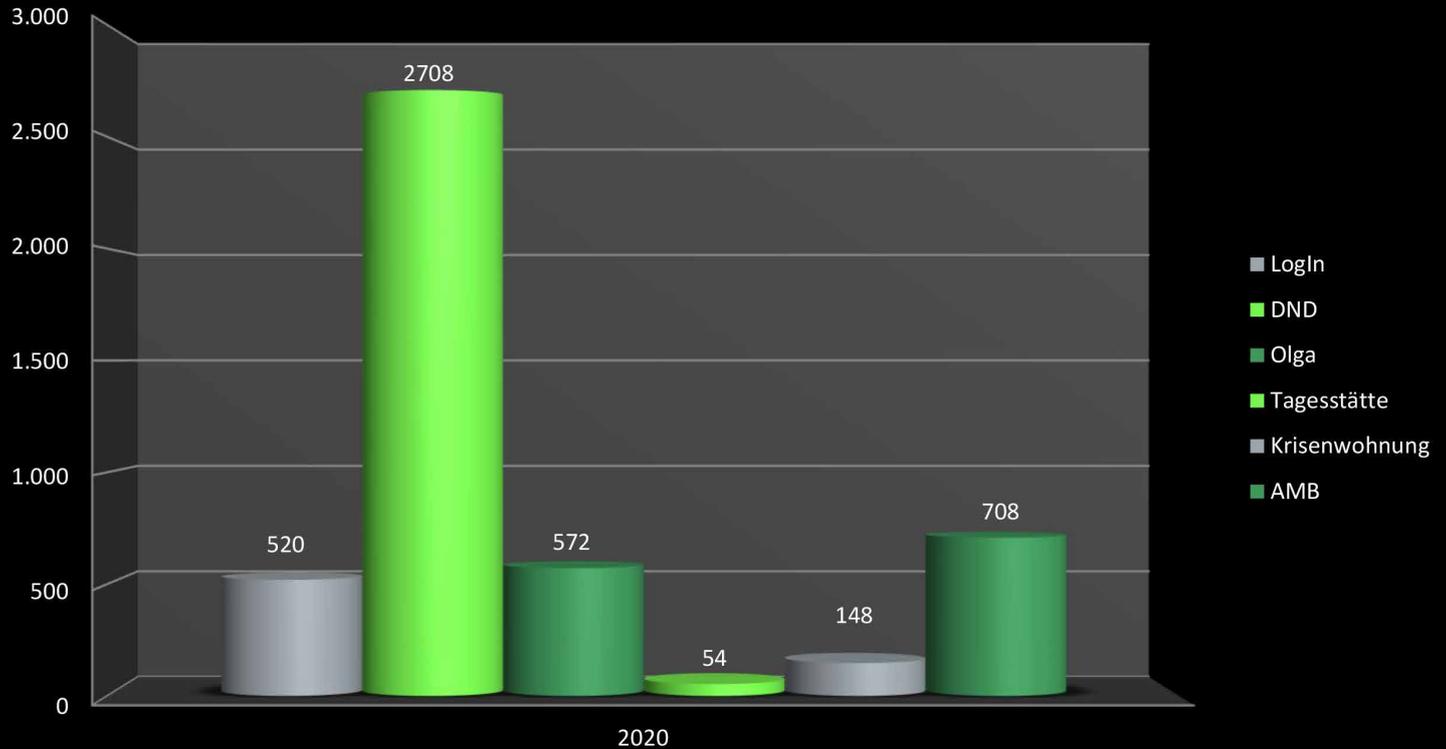
Gesamtverein: Geschlechterverteilung Klienten\*



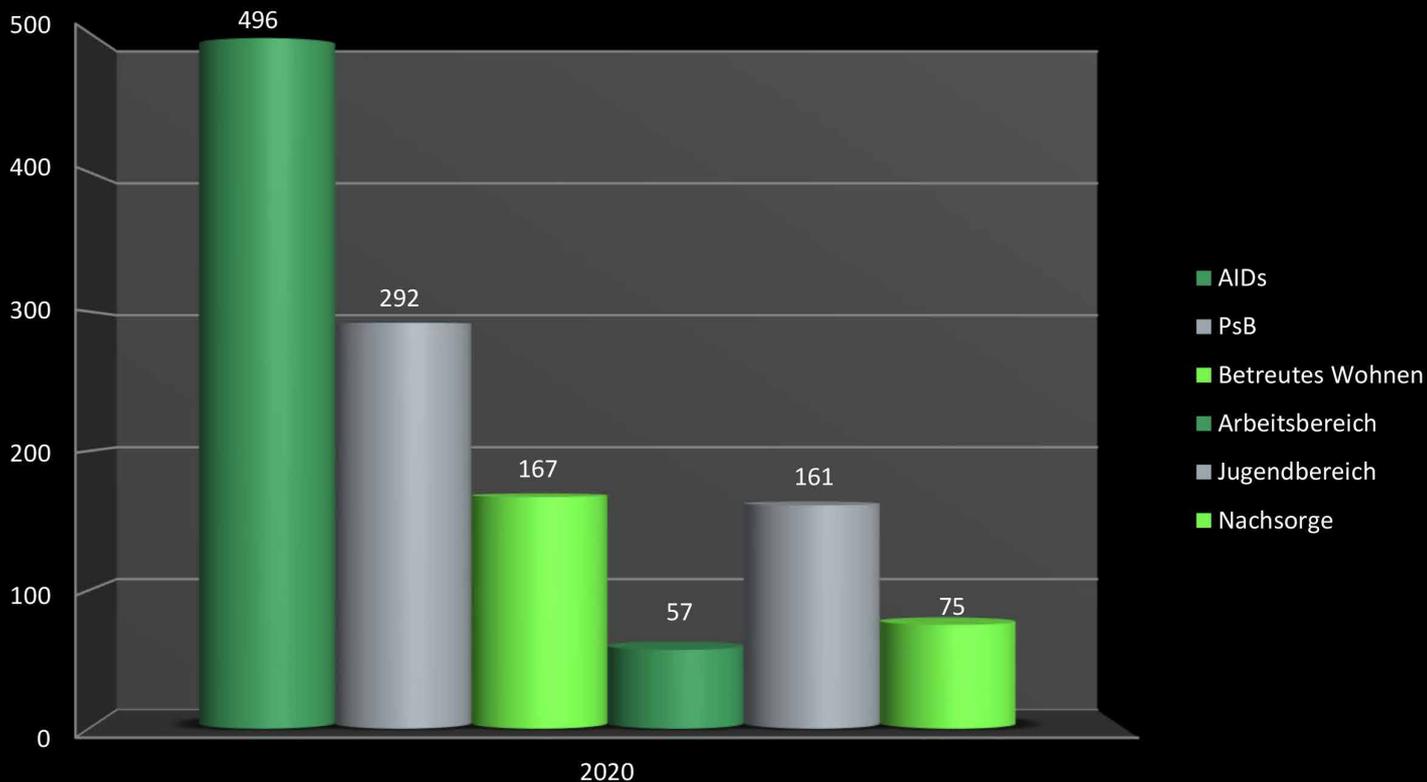
Gesamtverein: Altersstruktur der Klienten\*



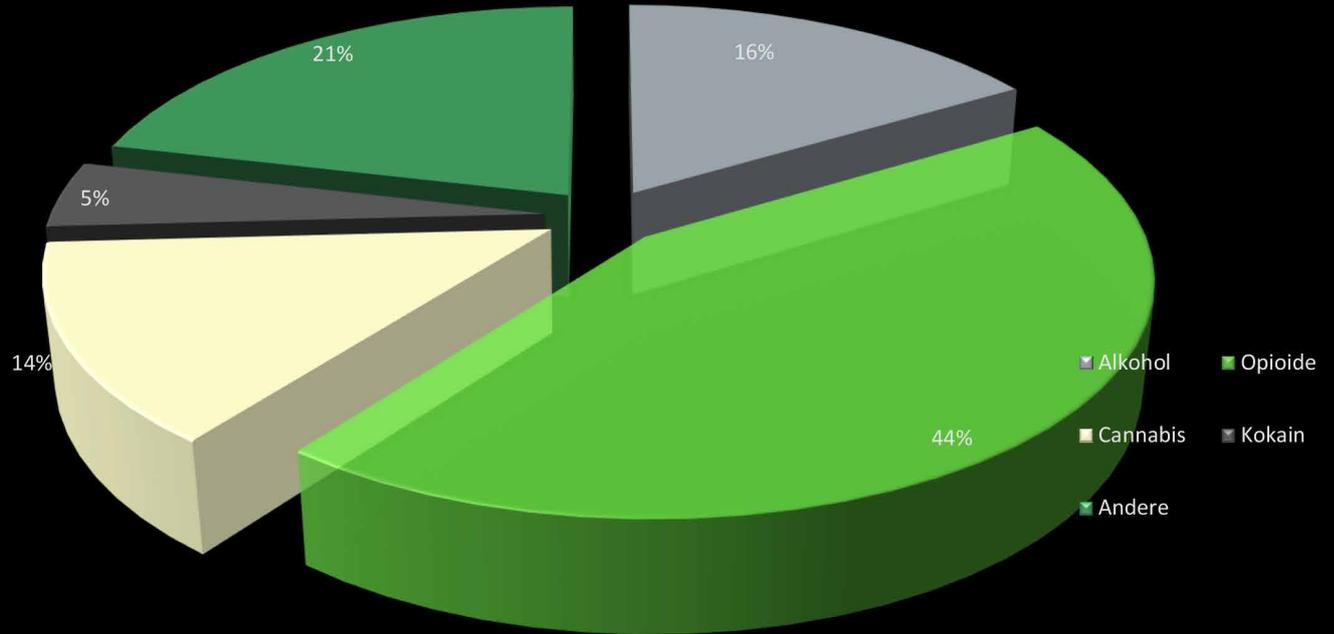
### Anzahl der Klienten\* in der Beratung



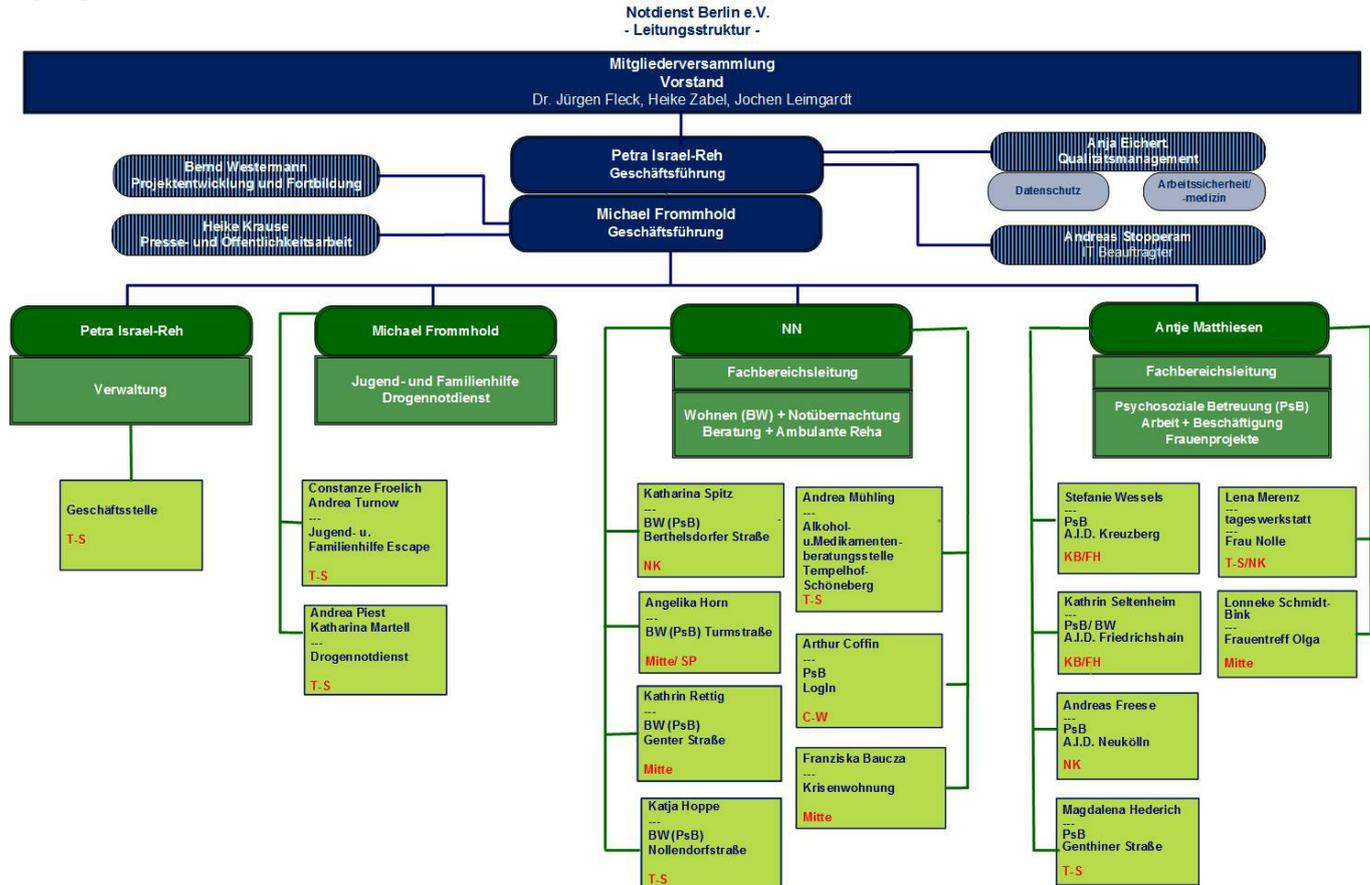
### Anzahl der Klienten\* in der Betreuung



### Gesamtverein: Hauptdiagnosen



## 2.2. Organigramm



### **3. Fachbereiche**

#### **3.1. Ambulante Suchtberatung**

##### **Zielgruppe**

Menschen, die Rat und Informationen zu Drogen bzw. Alkohol benötigen oder sich in einer akuten Krisensituation befinden, können sich jederzeit an unsere Beratungsstellen wenden. Wir beraten jugendliche und erwachsene Drogenkonsumenten\*, helfen in akuten Krisen, entwickeln gemeinsam realistische Ausstiegsmöglichkeiten und vermitteln in weiterführende Hilfen, wie z.B. Entgiftung und Therapie. Wir beraten nicht nur Betroffene, sondern auch ihre Angehörigen sowie Jugendliche und deren Eltern.

##### **Angebote**

Der Notdienst Berlin e.V. betreibt drei Suchtberatungsstellen in Berlin. Die Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle und der Drogennotdienst versorgen als regionale Suchthilfeträger Menschen in Tempelhof-Schöneberg, das LogIn ist für die Bevölkerung in Charlottenburg-Wilmersdorf zuständig. Zusätzlich hat der Drogennotdienst auch eine berlinweite Versorgungsaufgabe. Gerade in den Abendstunden, an Wochenenden und an Feiertagen können sich Rat- und Hilfesuchende bis 21.00 Uhr an die Beratungsstelle wenden. Zudem ist der Drogennotdienst auch für die bundesweite Sucht- und Drogenhotline und die berlinweite Hotline-Nummer „19237“ zuständig. Gemeinsam mit den Mitarbeitern\* der Krisenwohnung wird der Betrieb der Hotline 24 Stunden abgedeckt. Außerdem bietet der Drogennotdienst die berlinweit einmaligen Angebote „Therapie Sofort“ und „Entzug Sofort“ sowie mit „Guidance“ ein überregionales Beratungsangebot für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die Drogen konsumieren und eine Sprachmittlung benötigen. Unser Projekt SONAR bietet Hilfe und Informationen für Menschen im Berliner Nachtleben.

##### **3.1.1. Drogennotdienst**

2020 wurden 2.319 Klienten\* beraten (inkl. 124 Angehörige und 1.433 Einmalkontakte). Trotz der Pandemie blieben die Gesamtzahlen im Vergleich zum Vorjahr konstant (2019: 2.320 Klienten\*, inkl. 128 Angehörigen und 842 Einmalkontakten) Einige Klienten\*, insbesondere im niedrigschwelligen Bereich, konnten aber gerade im ersten Lockdown nur schwer fortlaufend erreicht werden. Dies erklärt auch die höhere Anzahl an Einmalkontakten im Berichtsjahr.

21% der Klienten\* konsumierten Opiate (2019: 30%), 27% Cannabis (2019: 22%), 25% andere psychotrope Substanzen (2019: 16%), 10,1% Kokain (2019: 8%) und 5,6% Stimulantien (2019: 7%). Die Verteilung der Hauptdiagnosen im Drogennotdienst hat sich quantitativ weiter ausdifferenziert. Die Erhöhung der Zahlen bei Polytoxikomanie/ Abhängigkeit von anderen psychotropen Substanzen, ist auch auf eine noch genauere Erhebung, zurückzuführen. Auch durch die Pandemie und die damit einhergehende Digitalisierung erreichten wir zusätzliche junge Konsumenten\* mit neuen Konsummustern.

Zusätzlich haben in 2020 927 (2019: 698) Personen unsere Konsumutensilien-Vergabe sowie Safer Use und Harm Reduction-Beratung im Drogennotdienst wahrgenommen. Die steigenden Zahlen sind auch darauf zurückzuführen, dass sich die Anzahl von Personen, die im öffentlichen Raum Substanzen konsumieren, vergrößert hat. Zudem sind wir seit Ende 2019 im Streetwork aktiv und konnten auch darüber in unsere Angebote in diesem Bereich überleiten. Über die bundesweite Sucht- und Drogenhotline und die Hotline des Drogennotdienstes wurden im Berichtsjahr 11.530 Anrufe entgegengenommen (2019: 11.325 Anrufe). Hauptthematik der Telefonate war die Beratung von Angehörigen, substanzspezifische Problemstellungen und Fragen rund um die veränderten Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten während der Pandemie. Die Vermittlung in face to face -Beratung nahm situationsbedingt ab.

Auch 2020 kam es zu Krisensituationen, bei denen die Anrufer\* als akut suizidal eingeschätzt wurden. In diesen Fällen griff unser interner Notfallplan, die Anrufer\* konnten stabilisiert und parallel dazu ein Rettungswagen organisiert werden.

Die durchschnittliche Kontaktanzahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verändert. 2019 waren bei 45,1% der Klienten\* bis zu sechs Kontakte notwendig, um in passende Angebote vermittelt zu werden (2019: 46,3%). 25,8% benötigten 7-12 Kontakte (2019: 26,3%). 28,7% benötigten mehr als 12 Kontakte (2019: 25,6%). Dies betrifft, wie bereits in den Vorjahren, überwiegend Klienten\* ohne Leistungsanspruch (insbesondere EU Bürger\*).

2020 waren 13,1% unserer Klienten\* obdach- bzw. wohnungslos (2019: 15,2%). 5,9% lebten in Notunterkünften (2019: 7,2%) und 5,4% in Wohnheimen oder Übergangseinrichtungen (2019: 7,6%). 33% der Klienten\* gaben einen Migrationshintergrund an (2019: 32,9%). Im Berichtsjahr wurden 14 Meldungen von akuten Kindeswohlgefährdungen nach §8a SGB VIII verzeichnet und eine Meldung getätigt (2019: 15).

## **Fachliche Schwerpunkte**

Bedingt durch die pandemiebedingten AHA-Regeln waren die Mitarbeiter\* des Drogennotdienstes vom 17. März – 07.Juni 2020 in zwei sich abwechselnde Teams aufgeteilt und der Publikumsverkehr war durch ein strenges Einlassmanagement eingeschränkt. Die telefonische Erreichbarkeit der Einrichtung war jedoch durchgängig gewährleistet. Schnell wurde klar: das Team musste seine digitalen Angebote ausbauen. Statt ausschließlich face-to-face- und Telefonberatungen anzubieten, wurden nun zusätzliche Onlinehilfen, Mailverkehr sowie Chat- und Videoberatungen benötigt. Um die Telefonleitungen für dringende Beratungen freizuhalten, starteten wir mit der Entwicklung einer Online-Terminvereinbarung. 2020 stand daher ganz im Zeichen der Digitalisierung.

Die Utensilienvergabe im Rahmen unserer Safer-Use- und Harm-Reduction-Programme konnte weiterhin stattfinden. Hierfür wurden den Klienten\* fertige Päckchen kontaktlos an der Haustür übergeben. Da die Krankenhäuser die Patientenbetten für Corona-Notfälle freihalten mussten, konnten wir unsere Programme Therapie Sofort und Entzug Sofort nicht weiter durchführen. Trotz fehlender Entgiftungsplätze blieb das Drogennotdienst-Team im stetigen Kontakt mit den Krankenhäusern, aber auch mit den Therapieeinrichtungen. Die reguläre Therapievermittlung konnte weiterhin stattfinden, Therapieanträge wurden erfolgreich auf telefonischem und postalischem Wege gestellt. Gruppenangebote (z.B. die angeleitete Selbsthilfegruppe für Cannabiskonsumenden\*) wurden online angeboten. Bei allen notwendigen pandemiebedingten Veränderungen im Alltagsbetrieb – der Drogennotdienst blieb jederzeit handlungsfähig, schaffte es, neue Hygienevorgaben schnell und konsequent umzusetzen und stellte die Beratung auf digitale Füße. Eine Entwicklung, von der der Verein auch in postpandemischen Zeiten profitieren wird.

### **3.1.1.1. Jugend und Alkohol**

Im Berichtszeitraum hielten wir weiterhin ein wöchentliches Gruppenangebot zu verschiedenen Suchtmitteln sowie Verhaltenssüchten für die Altersklasse der 13-18jährigen Konsumenten vor. Zusätzlich haben wir ein neues Modul zum Thema Medikamente entwickelt. Im Berichtsjahr wurden 149 erstkonsumierende Jungen und Mädchen durch die Jugendsprechstunde im Drogennotdienst in unsere Substanzgruppe vermittelt. Ein Jugendlicher kam direkt durch eine Weisung. Diese Gruppe fand 30 mal statt und es nahmen 109 Jungen (2019:61) und 41 Mädchen (2019:42) regelmäßig daran teil.

### 3.1.1.2. Guidance

Es wurden insgesamt 305 (2019: 439) Betroffene und 13 Angehörige (2019:6) im Einzelsetting beraten. Davon waren 134 (2019: 157) Einmalkontakte und 171 (2019: 282) Betreuungen (>/= 2 Kontakte). 95,1% der Ratsuchenden war männlich (2019: 96,8%). Der Rückgang ist mit dem pandemiebedingten Pausieren der arabischen und persischen Sprechstunde zu begründen.

48,5% (2019: 59,9%) der Betroffenen lebte in Gemeinschafts- oder Notunterkünften, 32% (2019: 13,4%) im eigenen Wohnraum, 2,4% im Betreuten Wohnen (2019: 11,2%), 3% waren wohnungslos (2019: 2,5%) und 4,8% lebte bei anderen Personen (häufig Wohngemeinschaften). Positiv zeichnet sich ab, dass immer mehr Klienten\* in eigenen Wohnungen leben. Der Anteil von Menschen in Gemeinschaftsunterkünften oder Betreuten Wohnformen nimmt stetig ab.

42,5% (2019: 32,1%) der Betroffenen waren Selbstmelder\*, 7,2% (2019: 6,5%) wurden durch das soziale Umfeld zu uns vermittelt. Weitere Schwerpunkt-Zuweiser\* waren die Jugendhilfe mit 6% (2019: 14,4%) und substituierende Ärzte\* mit 12,6% (2019: 17,3%). Die hohe Zahl der Selbstmelder\* zeigt, dass das Angebot in Berlin mittlerweile sehr gut bekannt und bestens vernetzt ist

47,3%, der Klienten\* verfügte nur über eine Duldung (2019: 52,7%). Keine gültige Aufenthaltsgenehmigung hatten 0,6% (2019: 5,4%). Dieser Umstand wirkt sich insbesondere auf die Vermittlung und Inanspruchnahme von Hilfen sehr ungünstig aus, da entweder kein Anspruch besteht oder die Einleitung von Maßnahmen sehr zeitintensiv ist.

Auch 2020 war die häufigste Hauptsuchtdiagnose mit 54% die Abhängigkeit von Opiaten (2019: 61%). 6,6% (2019: 6,5%) konsumierten abhängig Alkohol. 22,2% (2019: 23,1%) der Klienten\* gaben als Hauptsubstanz Cannabis an, 4,2% (2019: 3,2%) Kokain. Der Rest verteilt sich wie in den Vorjahren auf weitere Substanzen.

55,2 % der Klienten\* (2019: 49,8%) wurde bis zu drei Monate betreut. Die Kontaktanzahl spiegelt hierbei den zeitlich hohen Aufwand wieder: 22,4% (2019: 32,6%) benötigten bis zu sechs Kontakte, 25,9% (2019: 24%) bis 12 Kontakte und 51,7% (2019: 43,3%) über 12 Kontakte.

Ein Anstieg der Klienten\*zahlen ist zukünftig, mit Wiedereröffnung der offenen Sprechstunde, zu erwarten.

Insgesamt konnten 55% (2019: 49%) der Klienten\* in indizierte Maßnahmen vermittelt werden, davon 37% in suchtspezifische Angebote. Der Bedarf ist jedoch wesentlich höher, insbesondere bei der Vermittlung in passende Wohnangebote, Angebote der Jugendhilfe und (suchtspezifisch-) therapeutischen Maßnahmen. 25% (2019: 18%) wurden in den stationären Entzug vermittelt, 10,3% (2019: 10,7%) in Substitution. 7,2% (2019: 6%) konnten in ambulante oder stationäre Rehabilitation vermittelt werden, 3,4% (2019: 5,2%) in Akutbehandlungen.

Die Mehrheit der Klienten\* gab als Herkunftsland Afghanistan 46 (2019: 95), Syrien 33 (2019: 41), Pakistan 12 (2019:14), Iran 11 (2019: 63), Irak 11 (2019: 8) oder afrikanische Länder 22 (2019: 34) an. Hier ist eine Verschiebung der Herkunftsländer zu verzeichnen.

#### **Fachliche Schwerpunkte:**

Die Pandemie hatte auf die Arbeit bei Guidance einen großen Einfluss. Einige Hilfen konnten trotz wechselnder Hygieneregeln und unter anderen Voraussetzungen weiter angeboten werden. So halfen wir mit Rechtsberatung per Telefon sowie Sprachmittlung per Video und Chat. Ab Juni 2020 konnten auch wieder Beratungen mit Sprachmittlung vor Ort durchgeführt werden. Andere Angebote, wie die PSB- oder Prepa-re-Gruppe sowie die offene Sprechstunde mussten komplett eingestellt werden. Die Auswirkungen zeigt auch die Grundgesamtheit die im Berichtsjahr etwas abgenommen hat.

#### **3.1.1.3. SONAR – Safer Nightlife Berlin**

Seit 2018 führen Fixpunkt e.V., vista gGmbH und Notdienst Berlin e.V. gemeinsam mit der Berliner Clubcommission im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung gemeinsam das Projekt SONAR durch. SONAR steht für die Gesundheit der Partygäste, Risikominimierung beim Konsum und spricht gezielt alle Akteure\* des Nachtlebens an.

2020 wurden unter Berücksichtigung der Hygienevorschriften 48 Vor-Ort-Einsätze mit 3.824 Standbesuchern\* in Partylocations sowie im öffentlichen Raum durchgeführt. Außerdem konnten 19 (12 davon online) Workshops für Veranstalter\*, Personal und Besucher\* im Nachtleben durchgeführt werden. Über das Austauschformat ClubTalks (7, davon 3 online) konnten 109 Menschen erreicht werden. 78 Menschen konnten gezielt in Drogenberatung und andere Unterstützungsangebote vermittelt werden. Die Soirées wurden im Berichtsjahr aufgrund der

pandemischen Lage auf eine Veranstaltung mit 67 Gästen aus Sucht- und Drogenhilfe, Politik, Verwaltung und Nachtleben reduziert. Neben der Entwicklung und Etablierung von Online-Formaten sowie der Weiterentwicklung der Informations- und Safer Use-Materialien, konnten außerdem zwei Aufklärungsvideos über Drogennotfälle und G (GHB/GBL) veröffentlicht werden.

Um die Reichweite weiterhin zu erhöhen, wurde in Kooperation mit sunshine live, ein Berliner Spartenradiosender für elektronische Tanzmusik, im Dezember 2020 die fortwährend gemeinsame Produktion einer 14-tägigen Podcast-Reihe gestartet. Die halbstündigen Folgen werden zu wechselnden Themen gesendet, die im Zusammenhang mit Nachtleben und Risikoverhalten stehen. Die Podcast-Reihe finden Sie hier: <https://drogennotdienst.de/angebote/beratung-und-reha/partydrogen-safer-nightlife/>

#### 3.1.1.4. Streetwork Tempelhof-Schöneberg

Offene Drogen- und Trinkerszenen spielen in der öffentlichen Wahrnehmung in Berlin, auch im Bezirk Tempelhof-Schöneberg, eine wachsende Rolle. Infolgedessen entwickelte der Drogennotdienst 2019 mit Unterstützung des Bezirksamtes aus Mitteln der Gewalt- und Kriminalitätsprävention und darauf aufbauend 2020 aus Mitteln der Planungs- und Koordinierungsstelle für Gesundheit, ein niedrigschwelliges aufsuchendes Angebot. Zielgruppen sind wohnungslose- und/oder drogengebrauchende Menschen im öffentlichen Raum sowie Anwohner\* und Gewerbebetreibende. Auch die Moderation sogenannter Nutzungskonflikte gehört zum Angebotsprofil.



Infomaterial über niedrigschwellige Angebote im Kiez

Im Berichtsjahr konnten 659 Personen im Bezirk erreicht werden. Davon waren 74% wohnungslos und/oder suchterkrankt. Die Betroffenen konnten durch Angebote der Schadens- und Risikominimierung (u.a. Ausgabe von Konsumutensilien, Kurzberatung) und Vermittlung in passende Hilfen unterstützt werden. Im Berichtsjahr stand aufgrund der pandemischen Situation die Überlebenssicherung Betroffener im Mittelpunkt, so wurde bspw. in den Wintermonaten die Herausgabe von Konsumutensilien (insg. 4.435 Mal) durch die Bereitstellung von Schlafsäcken, Handschuhen, Mützen, Socken und Thermoskannen mit warmem Tee ergänzt.

Die Mitarbeiter\* des Angebots suchten 2020 insgesamt 34 unterschiedliche Orte im Bezirk bis zu 716 Mal auf, die dem Bezirksamt als konsum- und/oder konfliktbelastet gemeldet wurden. Die diversen Anliegen von 77 Anwohnenden und 87 Gewerbebetreibenden konnten durch Gespräche und Ortsbegehungen bearbeitet werden und trugen so zu einem friedlicheren Zusammenleben im Bezirk bei.

### **3.1.2. LogIn**

In 2020 wirkten sich die Pandemie und ein Teamneuaufbau auf die absoluten Zahlen der erreichten Klienten\* aus. Dennoch konnten 520 Hilfesuchende beraten werden (inkl. 122 Angehörigen –zumeist Eltern – und 166 Einmalkontakten). 70% der Klienten\* waren männlich, 30% weiblich. Im Bereich der Psychosozialen Betreuung gelang zudem mit 65–70 zusätzlichen Klienten die volle Auslastung.

42,8% der Klienten\* konsumierten Cannabis, 15,4% Kokain, 8,1% Opiate/Opioide und 4,7% sonstige Stimulantien. Bei 6,7% wurde die Haupt-suchtdiagnose Alkohol kodiert, bei 11,4% wurde ein polyvalentes Konsummuster diagnostiziert.

Von den Klienten\* waren 8,5% unter 18 Jahren, 44,2% jünger als 29 Jahre, 75,2% jünger als 45 Jahre, 24,8% über 45 Jahre alt. Das LogIn erreichte damit weiterhin und im Vergleich zu anderen ambulanten Suchthilfeeinrichtungen eine sehr junge Klientel. In der PsB machten die meisten Klienten\* für diesen Fachbereich zwei ungewöhnlich junge Alterssegmente aus, nämlich jene vom 21. – 27. sowie die vom 30. – 39. Lebensjahr.

Das Ziel, einen niedrigschwiligen Zugang zum LogIn, aber auch zur Berliner Suchthilfe zu gestalten, wurde während eines etwa vierjährigen Prozesses erreicht. So wurde der Empfang nicht verwaltungstechnisch, sondern sozialarbeiterisch nachbesetzt, sodass vor Ort und am

Telefon noch unmittelbarer, noch zeitnaher Ersthilfen erfolgen konnten. Zudem wurden Beratungskorridore eingerichtet, damit ein örtlicher Streetworkträger jederzeit mit Klienten\* vorbeikommen kann. Die gute Zusammenarbeit mit zwei örtlichen Kliniken blieb erhalten. In Sachen Beratung im Mehrpersonensetting konnte das LogIn große Fortschritte machen, was nicht zuletzt an der Implementierung der Methode „FriDA“ (Frühintervention bei Drogenmissbrauch in der Adoleszenz) lag. Passend, da Klienten\* zunehmend auch in jungen Jahren riskanter und funktionaler zu konsumieren beginnen (z.B. Speed vor Unterrichtsbeginn). Trotz Pandemie wurde weiterhin an Gruppenkonzepten unter dem Gebot der aktuellen Hygienekonzepte gearbeitet und auch mit einem face-to-face-Angebot in der Jugendstrafanstalt konnte das LogIn fortfahren.

Als sich 2020 dem Ende neigte, fing das LogIn an, strukturelle und digitale Lehren aus der Pandemie zu ziehen und umzusetzen, auch mit Blick auf die postpandemische Zeit. Das LogIn bereitete sich vor, in die user\*-freundliche Chatberatung einzusteigen, um damit auch standortübergreifend den Drogennotdienst zu unterstützen. Telefon- und Videocallberatungen als zusätzliches Angebot zum face-to-face-Kontakt etablierten sich schnell als feste Beratungsstools. Zudem ist in der Zusammenarbeit mit der JVA – Tegel ein Konzept zur digital - aufsuchenden Sozialarbeit für 2021 auf den Weg gebracht worden.

### **3.1.3. Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle**

In der Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle wurden 2020 – inklusive Angehörige – 708 Klienten\* beraten. Hiervon waren 217 Einmalkontakte. Die Klienten\*zahlen stiegen damit trotz der pandemiebedingten Einschränkungen erneut um 5% im Vergleich zu 2019 und 16% im Vergleich zu 2018. Mit 60% werden von uns überwiegend männliche Klienten betreut. Bei dem Anteil an Hilfesuchenden mit einer Hauptdiagnose im Bereich des schädlichen und abhängigen Alkoholkonsums konnte ein leichter Anstieg auf 87,6% festgestellt werden.

Die mittlere Anzahl der Beratungskontakte bei längerfristigen Beratungsprozessen liegt bei 13,7 Kontakten und hat sich im Vergleich zum Vorjahr verringert. In den zwei stabil laufenden ambulanten Suchtnachsorgegruppen sind 58 Patienten\* behandelt worden. Trotz Pandemiezeiten war dies die höchste Patientenzahl der letzten Jahre.

#### **Fachliche Schwerpunkte**

Trotz der Corona-Pandemie konnten die vielfältigen Aufgaben und Teilprojekte der AMB aufrechterhalten werden. Durch eine schnelle Umstrukturierung auf ein telefonisches und Videochat gestütztes Beratungsangebot, konnten hilfesuchende Menschen unser Angebot durchgehend in Anspruch nehmen. Ebenso mussten die persönlichen Beratungen, dank eines guten Hygienekonzepts, nur kurzzeitig pausieren. Mit 20% aller Betreuungen, wurden Angehörige im Jahr 2020 von uns überdurchschnittlich viel erreicht. Neu entwickelt wurde für diese Zielgruppe ein Angehörigenseminar in sechs Modulen, welches mit großem Erfolg sowie Wartelisten bis zu den Pandemiebeschränkungen angeboten wurde. Im Bereich der ambulanten Suchtnachsorge konnten wir großzügige Räume in der Nachbarschaft gewinnen, so dass Gruppenangebote unter Einhaltung der AHA-Regeln und weiterer notwendiger Hygienemaßnahmen ebenfalls fast durchgängig stattfinden konnten. Zwischenzeitlich wurden alle Patienten\* engmaschig telefonisch betreut.

Durch die massiven Kontaktbeschränkungen in Krankenhäusern und Jobcentern mussten unsere aufsuchenden Angebote dort seit März 2020 pausieren. Klienten\* dort wurden aber telefonische Beratungsangebote gemacht.



129  
Tempelhofer Damm

4.000 Punkte

Hausarztpraxis

Dr. med. Joachim Schwesig

Facharzt für Innere Medizin

Spezialambulanz

Mo Mi Do Fr

8-12 8-14 8-12 8-12

14-18 14-18

amb. nach Vereinbarung

Fax: 3 20 99 00

4.000

Dr. med. Ernst Seiffert

Facharzt für

Psychiatrie und Psychotherapie

Praxis

Spezialambulanz nach Vereinbarung

Mo Mi Do Fr

8-12 8-14 8-12 8-12

14-18 14-18

amb. nach Vereinbarung

Fax: 3 20 99 00

4.000

FREIHALLEBURGEN

Spezialambulanz

Mo Mi Do Fr

8-12 8-14 8-12 8-12

14-18 14-18

amb. nach Vereinbarung

Fax: 3 20 99 00

Erstellen Ihrer Geschäftsp  
Visitenkarten - Flyer - Banne  
Wir drucken in kleinen und großen Auflage

Werbeschilder und Leucht  
Planung und Installation

**ICH BIN BESSER  
OHNE ALKOHOL**

Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle Tempelhof-Schöneberg  
[www.notdienstberlin.de](http://www.notdienstberlin.de)

Tempelhof Damm 129, 12099 Berlin  
Telefon: (030) 233 240 260  
[ts@notdienstberlin.de](mailto:ts@notdienstberlin.de)

Notdienst für Suchtmittel-  
abhängige und -abhängige  
Berlin e.V.

**Notdienst**  
Tempelhof-Schöneberg

Die Kolleg\*innen der Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle informieren über unsere Angebote

Die Maßnahmen zur Verstärkung der Suchtberatung für Menschen mit Zuwanderungs-geschichte und zur Stärkung der Versorgung geflüchteter Menschen wurden erweitert. Zusätzlich wurde wöchentlich eine offene Sprechstunde für Polnisch sprachige Menschen mit Sprachmittlung angeboten, sowie eine wöchentliche Online-Sprechstunde für Beschäftigte in der Flüchtlingsarbeit (Fallberatung/-überleitung). Seit April 2020 ermöglicht uns der Senat, das Dolmetscherportal „Sprint“ zu nutzen, um diese Zielgruppe besser zu erreichen. Konzeptionell wurde gemeinsam mit der FAM eine 4-teilige Online-Fortbildung zu Substanzkonsum, Suchthilfe, und Kommunikation für Beschäftigte in der Flüchtlingsarbeit erarbeitet und durchgeführt. Zudem wurde intensiv an der Vernetzung der Sucht-, Psychiatrie- und Flüchtlingshilfe im Bezirk gearbeitet.

Der Arbeitsschwerpunkt „Suchtprävention im Alter“ wurde 2020 fortgesetzt, gefördert durch das „Aktionsprogramm Gesundheit“ des Senats. Am Info-Stand auf der Seniorenmesse in der Urania konnten (vor Pandemiebeginn) zum Thema „Schlaf und Medikamente“ über 120 Gespräche geführt werden. Pandemiebedingt konnten in Senioreneinrichtungen nur drei Info-Cafés zu Themen wie „Schlafstörungen“ oder „Risikoarmer Umgang mit Medikamenten + Alkohol“ durchgeführt werden. Zum „Tag der Patientensicherheit“ wurde gemeinsam mit dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg 84 Apothekern\* im Bezirk ein Kooperationsangebot unterbreitet und mit einem Info-Stand am Rathaus Tempelhof wurden zahlreiche Bürger\* informiert.

Die AMB war zum Jahresbeginn 2020 Mitorganisator zweier bezirklicher Fachtage, „Sucht & Gesellschaft – Fragen zur Haltung“ und „Kinder in suchtbelasteten Familien“, wo jeweils ca. 100 Fachkollegen\* die Möglichkeit zu Fortbildung und Diskussion vor Ort nutzten. Auch beteiligte sich die AMB 2020 mit großem Engagement an der Ausbildungsoffensive des Notdienstes. Vier Studierende der Sozialen Arbeit absolvierten erfolgreich ihr Praxissemester in der AMB.

### **3.2. Jugend und Familienhilfe Escape**

ESCAPE betreut in allen Berliner Bezirken Familien nach §§ 27 ff. SGB VIII. Wir begleiten und beraten Kinder, Jugendliche und/oder Eltern, die suchtmittelgefährdet bzw. drogenmissbrauchend oder -abhängig sind.

Im Berichtsjahr wurden 48 suchtbelastete Familien betreut, mit einer Gesamtzahl von 174 Personen (2019: 44 Familien mit insgesamt 176

Personen). Auch wenn unser Fokus weiterhin auf suchbelasteten Familien liegt, betreuten wir im Berichtsjahr wieder verstärkt konsumierende Jugendliche. Die wöchentlich stattfindende Therapiegruppe für die Altersgruppe der 15-21 jährigen Konsumenten\* konnte pandemiebedingt nicht durchgehend in Präsenz angeboten werden. Von März bis August wurden die Teilnehmer\* in Einzelterminen beraten, von August bis Dezember fand die Gruppe dann wieder in Präsenz unter Einhaltung aller vorgegebenen Hygienemaßnahmen statt. Ab Mitte Dezember wurde die Gruppe digital durchgeführt.

Zur Kindergruppe kamen im Berichtsjahr regelmäßig wöchentlich bis zu 10 Kinder. Auch die Kindergruppe konnte ab Mitte März nicht mehr stattfinden und die Beratungen fanden in Einzelterminen statt. Von Juni bis Dezember konnte wieder eine Gruppe in Präsenz angeboten werden. Im Zuge des zweiten Lockdowns wurde auch diese ab Mitte Dezember in ein Onlineformat umgestellt.

### **Fachliche Schwerpunkte**

Eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit externen Kooperationspartnern\* fand unter anderem durch die Gremienarbeit statt. Als Folge der Pandemie konnten diese im Berichtszeitraum nur sehr eingeschränkt, in manchen Fällen auch gar nicht stattfinden. Wir besuchten regelmäßig, als ständiges Mitglied, die AG Jugend und Sucht unter der Federführung der Senatsverwaltung Gesundheit/ Drogenreferat. Weiterhin nahmen wir an der AG 78 Kinderschutz in den Bezirken Tempelhof-Schöneberg, Steglitz-Zehlendorf und Kreuzberg teil. Diese Gremien fanden nur zum Jahresanfang statt, im Verlauf des Jahres kam es zu keinen weiteren Zusammentreffen. Ebenso verhielt es sich mit der PSAG Jugend in Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf.

Wir nahmen an der überregionalen AG Kinder aus Suchtfamilien teil. Diese Gremien fanden regelmäßig in Präsenz und auch im digitalen Format statt.

Die AG Kinder in suchbelasteten Familien in Tempelhof-Schöneberg tagte sechs Mal im Berichtsjahr. Nach langer Vorbereitungszeit fand am 20. Februar 2020 der große Fachtag mit 120 Teilnehmenden für „Kinder aus suchbelasteten Familien“ im Rathaus Schöneberg statt. Escape war in der Vorbereitung und Ausführung des Fachtages federführend verantwortlich. Neben zwei Impulsvorträgen wurden verschiedene Workshops für die Teilnehmenden angeboten, die alle von Mitarbeitern\* von Escape mitgestaltet und/ oder durchgeführt wurden.

Zudem waren wir maßgeblich an der Erneuerung des Kooperationsvertrages zwischen der Suchthilfe und Jugendhilfe zur Sicherung des Kindeswohls im Bezirk Mitte beteiligt. Darüber hinaus gestaltete Escape in den eigenen Räumlichkeiten am 14. Februar 2020 anlässlich der Aktionswoche „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ einen Tag der offenen Tür für alle Interessierten.

### **3.2.1. Mobile Familiensprechstunde MOFA**

MOFA hilft Kindern aus suchtbelasteten Familien und eruiert die Hilfebedarfe der gesamten Familie. Durch eine stabile Finanzierung (seit Januar) konnten wir unser Angebot im Berichtsjahr ausweiten und berlinweit anbieten. Zu MOFA gehören auch die Schulungen der unterschiedlichen Fachdienste (bspw. RSD, KJGD, KJPD, KiTa, Schule).

Im Projektzeitraum wurden 19 suchtbelastete Familien mit insgesamt 34 Kindern im Alter zwischen 0 und 17 Jahren aufgesucht, betreut und weitervermittelt. 13 Familien erhielten im Anschluss der Vermittlung eine HZE-Hilfe nach SGB VIII. Beteiligt waren neben den Familien und den MOFA Betreuern\* (2 Mitarbeiter\* und eine Praktikantin) auch die Betreuer\*innen der PSB, Jugendhilfeträger, Kinderärzte\* und Jugendämter.

### **Fachliche Schwerpunkte**

Escape gestaltete vier Elternabende zu Suchtfragen in verschiedenen Berliner Waldorfschulen und vier Workshops mit 120 Schülern\*. Des Weiteren wurde das Personal zweier Kitas und eines Familienzentrums geschult. Zudem bieten wir weiterhin viermal jährlich die Elternsprechstunde in der Hartmut-Spittler-Klinik im AVK an. Im Berichtsjahr konnte dies leider nur zweimal aufgrund der Pandemiesituation umgesetzt werden. Es haben 15 Mitarbeiter\*schulungen mit 80 Teilnehmenden der Jugendämter des Bezirks Mitte, Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf stattgefunden. Außerdem bot Escape eine Schulung in einer trägerinternen Einrichtung zum Thema Elternschaft und Sucht sowie die Auswirkungen auf die Kinder an.

### **3.3. Substitution (Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen)**

#### **3.3.1. Psychosoziale Betreuung**

Entsprechend der Vereinbarung des Notdienst Berlin e.V. mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung geht es um ambulante Angebote der psychosozialen Betreuung für substituierte Drogenabhängige gemäß §78.i.V.m. §113. Es handelt sich um Maßnahmen der „Eingliederungshilfe“ in Verbindung mit SGB IX. Die Betreuungsleistungen werden in den drei Ambulanzen für Integrierte Drogenhilfe (A.I.D.) Kreuzberg, Neukölln und Friedrichshain sowie in Einrichtungen im sogenannten „externen Praxenverbund“ erbracht.

Alle Klienten\* haben ihre Bezugsbetreuer\* und können neben den Einzelkontakten und -gesprächen von einem reichhaltigen Gruppenangebot profitieren, was pandemiebedingt in 2020 nur sehr reduziert stattfinden konnte. Die ambulante psychosoziale Betreuung unterliegt keiner bezirklichen Bindung und wird an verschiedenen Standorten in den Berliner Bezirken angeboten, in einigen Fällen auch für Menschen aus dem Brandenburger Umland.

Von den Klienten\* lebten 76 Personen mit insgesamt 96 Kindern im eigenen Haushalt. Der hohe organisatorische und emotionale Aufwand bei der Durchsetzung der anspruchsvollen Notdienst-Kinderschutz-Standards, die Übernahme von Casemanagement-Funktion bei der nötigen Netzwerkarbeit und die speziellen Unterstützungsleistungen waren im Betreuungsalltag und speziell unter Pandemiebedingungen sehr fordernd.

#### **Fachliche Schwerpunkte**

Der Schwerpunkt der Betreuungsarbeit lag im vergangenen Jahr in der Bewältigung der zahlreichen pandemiebedingten Herausforderungen. Die notwendigen Angebote für die Leistungsberechtigten unter den gegebenen und sich mehrfach anzupassenden Anforderungen vorzuhalten, war auch für die PsB Einrichtungen eine große Herausforderung. Die Reduktion der direkten persönlichen Kontakte, das Ausprobieren neuer, vor allem digitaler Kommunikationskanäle sowie die Erprobung alternativer Betreuungsmethoden beim Spazierengehen oder Beratungen vor dem Fenster, prägten den Betreuungsalltag. Persönliche Treffen wurden vom Zeitumfang her (zunächst gemäß RKI Richtlinien max. 15 Minuten) reduziert und auch die Verweildauer in den Einrichtungen selbst limitiert.



Atenschutzmasken  
tragen!!!

3.OG

2.OG

Praxiskommune NEUBAU

Fabian Darger  
Dr. med. Hans-Tilmann Kinkel  
Dr. med. Beate Müschow  
Daniel Winkelmann

Einheitliche Behandlung Psychotherapie,  
Angststörungen und Trauma

Notdienst für  
und -abhängige

A.L.D. Lichtenberg

Telefon: 030 / 233 24

(rechts) MdB Gesine Löttsch (Die Linke) zu Gast bei unseren Kolleg\*innen in der AID Lichtenberg

An allen Orten wurde ein einrichtungsspezifisches Einlassmanagement entwickelt, um die Anzahl gemäß der Hygienerichtlinien jederzeit zu gewährleisten.

Alle Einrichtungen waren durchgängig und die AIDs auch zeitlich regelhaft geöffnet, da diese mit den medizinischen Abteilungen zur Notversorgung zählen. Zu Pandemiebeginn entschieden sich zudem mehr Patienten\* für eine Substitutionsbehandlung, was sich auch auf die kooperierenden PsB Einrichtungen niederschlug. Oft mussten hierbei zunächst grundlegende Voraussetzungen, wie z.B. die Krankenversicherung, durch die PsB Fachkräfte erwirkt werden.

Bis in den März hinein fanden an allen Standorten reguläre Gruppenaktivitäten statt, hierzu zählen z.B. verschiedene Entspannungs-, Männer-/Frauengruppen, aber auch Aktivitäten mit kulinarischen sowie erlebnispädagogischen Angeboten. Pandemiebedingt mussten all diese Gruppenaktivitäten eingestellt werden, gleiches gilt für die Mitwirkung an der Vorbereitung und Durchführung für das Sportfest sozialer Träger im Bezirk FH/ KB.

Die sonst den Betreuungsalltag prägenden Themen wie z.B. Behandlung von somatisch und psychischen Begleiterkrankungen, sicherer Wohnraum, ambulante Psychotherapie, Pflgethemen, Familienunterstützung, aber auch zielgruppengerechte Alterswohnheimplätzen gerieten durch die Pandemie in den Hintergrund.

Im Mai wurde in Kooperation mit dem Praxiskombinat Neubau die vierte AID in Lichtenberg eröffnet. Neben der oralen Substitution befindet sich am Standort die zweite Berliner Diamorphinambulanz. Ein Schwerpunkt liegt in der psychiatrischen Versorgung der Patienten\*, die Plätze waren umgehend belegt.

In 2020 wurde die AID Neukölln 20 Jahre alt, was pandemiebedingt leider nicht in einem größeren Rahmen entsprechend gewürdigt werden konnte. So wurde dieser besondere Jahrestag im kleinen Kreis der Kollegen\* gefeiert.

In Zusammenarbeit mit der Firma Gilead wurde das multimediale Aufklärungsprojekt „Bravo“ zur HCV Prävention für suchterkrankte Menschen am Standort der AID Kreuzberg angeboten. Zudem nehmen wir mit mehreren Standorten an dem Forschungsprojekt „Checkpoint-S“ der Fachhochschule Merseburg zur Entwicklung einer App für opioidabhängige Menschen teil.

An einigen Standorten gab es im Berichtszeitraum Personalwechsel und in der AID Friedrichshain übernahm eine langjährige PsB Mitarbeiterin die Leitung des Standorts. Ein längerfristiger Ausfall einer Einrichtungsleitung führte in der PsB Genthiner Straße zu veränderten

Anforderungen und Aufgabenverteilungen.

Allen Einrichtungen gemein war die sich gravierend verändernde Arbeitswelt z.B. durch verstärktes mobiles und digitales Arbeiten, durch notwendige Teamteilungen oder durch nicht sofort überall ausreichende technische Ausstattungen. In zwei Praxen musste die Vor-Ort-Präsenz vollständig eingestellt werden, da die bis dahin genutzten Räumlichkeiten für SARS-CoV-2-Tests, als gesonderte Wartezimmer oder auch für Verdachtsfälle benötigt wurden.

Es fanden trotz der schwierigen Situation Fortbildungen für die PsB Mitarbeitenden statt, so z.B. zu den Themen gewaltfreie Kommunikation, Umgang mit herausforderndem Verhalten, erlebnispädagogisches Handeln und zu motivierender Gesprächsführung. Es gab auch in 2020 großes Interesse an den Inhalten, Leistungen und Wirkungsweisen psychosozialer Betreuung, dies wurde erneut in dem Curriculum „Suchtmedizinische Grundausbildung“ den zukünftigen Substitutionsärzten\* vorgestellt.

Der Einsatz eines neuen Dokumentations- und Abrechnungssystem wurde in 2020 weiter vorangetrieben und mit Eröffnung der AID Lichtenberg am dortigen Standort sowie ab Sommer für alle erbrachten Leistungen im Betreuten Wohnen eingeführt. Die Einführung für den gesamten PsB-Bereich ist für 2021 geplant.

Die anstehenden Veränderungen durch das BTHG und die geplante Einführung neuer Hilfebedarfserhebungsinstrumente wurden weiter aufmerksam verfolgt, verzögerten sich jedoch ebenfalls durch die Pandemie.

## **Wohnen und Notübernachtung**

### **3.3.2.**

#### **3.3.2.1. Betreutes Wohnen im Wohnverbund (Leistungen zur sozialen Teilhabe nach §78 in Verbindung mit § 113 SGB IX)**

Wir helfen erwachsenen, substituierten Suchterkrankten, die Unterstützung im alltäglichen Leben brauchen und für die die ambulante psychosoziale Betreuung (noch) nicht die geeignete Hilfeleistung bietet. Das Betreute Wohnen hilft nicht einfach nur mit einem Dach über dem Kopf, sondern unterstützt die Bewohner\* im Prozess der Substitution, bei der Bewältigung alltagspraktischer, sozialer, gesundheitlicher oder justizieller Probleme, sowie bei der Vorbereitung auf ein Leben im eigenen Wohnraum. Das Betreuungsangebot besteht bei Hilfebedarf auch nach behandlungskonformer Absetzung des Substitutes. 2020 hielten wir berlinweit 134 Wohnplätze (2019: 135) an unterschiedlichen Standorten in der Stadt vor. Zusätzlich konnten wir im November des Berichtsjahres 15 Einzel-Appartements anmieten, die wir ab 2021 belegen konnten.



Die feierliche Gründung der Genius Wohnbau Genossenschaft am 30. Januar 2020

Wir bieten Wohnraum in Form von Einzelzimmern in der Wohngemeinschaft oder Einzelwohnungen. Zusätzlich betreuen wir Klienten\* auch im eigenen Wohnraum. Betreuung, Beratung und Vermittlung erfolgen über ein Bezugsbetreuersystem im Einzelsetting. Psychoedukation und soziales Training erfolgen im Gruppenverbund. Ergänzend bieten wir Freizeit-Angebote. Alle Hilfen werden auch in aufsuchender, abholender oder begleitender Form geleistet. An den Standorten stehen den Bewohnern\* offene Kontaktbereiche zur Verfügung. Betreuer\* sind dort regelmäßig auch in Krisenfällen oder zur Erstinformation für Bewohner\* ansprechbar.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 167 Personen betreut, zwei von ihnen im eigenen Wohnraum. Die Gesamtzahl der Betreuten\* ist höher als im Vorjahr (2019: 156). Die Geschlechterquote blieb mit 86% (2019: 82%) Männern und 14% (2019: 18%) Frauen ähnlich strukturiert.

84% der Betreuten waren zwischen 30–50 Jahre alt, 8% waren jünger als 30 Jahre und 8% der Klienten\* hatten das 50. Lebensjahr überschritten. Der Altersdurchschnitt der Bewohner\* hat sich zum Vorjahr kaum verändert. 19% der Betreuten hatten einen Migrationshintergrund.

7 Klienten\* konnten in eigenen Wohnraum vermittelt werden, weitere 6 zogen zu Familienangehörigen oder anderen Bezugspersonen. 22 Klienten\* wurden in weiterführende Wohn- oder Behandlungsangebote, z.B. in Therapien oder andere Formen des Betreuten Wohnens, vermittelt. 12% brachen die Maßnahme vorzeitig ab oder mussten aus disziplinarischen Gründen entlassen werden. Die durchschnittliche Verweildauer lässt sich wie folgt darstellen: 24% der Bewohner\* nutzten das Angebot bis zu einem halben Jahr, 46% nahmen die Betreuung sieben –24 Monate in Anspruch und länger als zwei Jahre wurden 30% der Klienten\* betreut.

### **Fachliche Schwerpunkte**

Auf Initiative des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin und mit Unterstützung von Statbau wurde am 30. Januar 2020 die gemeinnützige GENIUS Wohnbau Genossenschaft gegründet, die ihre Mitglieder\* bei der Bereitstellung von Wohnraum für ihre jeweiligen Klienten\* unterstützt. Schon in 2020 konnten wir als Träger von diesem Zusammenschluss profitieren. Durch die Vermittlung des Paritätischen gelang es ein Objekt in der Arnulfstraße anzumieten. Nach dem Um- und Ausbau wird der Notdienst ab Frühjahr 2021 15 Einzel-Appartements für das Betreute Wohnen nutzen können.

Der allgemeine Wohnungsmarkt beschäftigte uns auch im Berichtsjahr. Eine Zielstellung des Betreuten Wohnens, die Klienten\* bei der Suche nach eigenem Wohnraum zu unterstützen stellt sich immer schwieriger dar, da es auf dem mehr als überlaufenen Wohnungsmarkt für unsere Klienten\* fast unmöglich ist, eine eigene Wohnung zu finden und anzumieten. Um Klienten\* auf die angespannte Berliner Wohnraum-situation vorzubereiten, wurden Haushalts- und Mietertrainings in Wohngemeinschaften oder in Einzelgesprächen durchgeführt.

### 3.3.2.2. Notübernachtung

Die Krisenwohnung ist ein niedrigschwelliges Angebot, das obdachlosen und suchterkrankten Menschen eine Übernachtungsmöglichkeit zur Verfügung stellt und nach dem Grundsatz der anonymen, kostenlosen und unbürokratischen Aufnahme arbeitet. Ziel des Angebots ist, neben dem Bereitstellen von Schlafplätzen, die Stabilisierung der jeweiligen Lebenssituation. Eine medizinische Sprechstunde, die Ver-gabe von Konsumutensilien sowie Informationen zu Harm Reduction sind ebenso Teil des Konzeptes, wie die Ausgabe von kostenfreiem Essen und Kleidung aus der Kleiderkammer. Die Öffnungszeiten der Einrichtung sind mit denen des Drogennotdienstes abgestimmt, so dass für Betroffene eine Versorgung und Betreuung in Krisensituationen für 24 Stunden sichergestellt ist. Aufnahme und Weitervermittlung erfolgen ebenfalls über den Drogennot-dienst.

Bedingt durch die COVID-19 Pandemie und den damit einhergehenden Hygienebestim-mungen, musste das Angebot angepasst und die Platzzahl der aufzunehmenden Klienten\* verringert werden.



Mitarbeiterschulung für Corona-Testungen

Den Räumlichkeiten entsprechend wurde die Bettenzahl auf 12 Plätze reduziert. Ferner wurde ein sogenanntes „Bestandskunden“-Modell“ entworfen, um einen stetigen Wechsel der Bewohner\* zu verhindern und die Fluktuation möglichst gering zu halten. Aufgenommene Klienten\* konnten während der Corona Beschränkungen ihren Platz auf vorerst unbestimmte Zeit behalten.

Trotz eingeschränkter Schlafplätze konnten in diesem Jahr 4.521 Übernachtungen realisiert werden (2019: 4.681). Der Anteil der Frauen lag bei rund neun Prozent, was gleichzeitig eine Steigerung von 2,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. 79 Personen (2019:192) beendeten die Maßnahme planmäßig, in acht Fällen (2019: 79) gelang eine Vermittlung in weiterführende Betreuungs- oder Behandlungsformen. Nur sechs Klienten\* (2019: 13) beendeten die Maßnahme vorzeitig, fünf Klienten\* (2019: 6) mussten vorzeitig disziplinarisch entlassen werden. Der Anteil der Bewohner\* mit Migrationshintergrund stieg auf 36% (2019: 34%).

### **Fachliche Schwerpunkte**

In diesem Jahr konnte ein neues Schichtsystem umgesetzt werden, wodurch die Öffnungszeiten der Krisenwohnung erweitert und an die Bedürfnisse der Klienten\* angepasst wurden. Die Krisenwohnung ist nun sowohl wochentags als auch an den Wochenenden von 18:00 – 7:45 Uhr für die Bewohner\* geöffnet. Außerdem wurde die mögliche Verweildauer der Klienten\* auf 60 Tage erhöht und bietet somit bessere Möglichkeiten für weiterführende Interventionen.

## **3.4. Beschäftigung, Qualifizierung, Tagesstruktur**

### **3.4.1 Tageswerkstatt**

Unsere Tagesstruktureinrichtung mit integrierten Qualifizierungs- und Arbeitsangeboten bietet suchterkrankten Menschen Leistungen, die vor allem der beruflichen und sozialen Eingliederung dienen sowie eine konkrete Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Eigene Fähigkeiten, Möglichkeiten und Bedürfnisse werden aktiviert und eingebracht, individuelle Voraussetzungen für weitere Maßnahmen, insbesondere in Richtung Arbeit und Beschäftigung, werden geschaffen oder gestärkt.

Der Bereich Arbeit und Beschäftigung im Notdienst Berlin e.V. umfasst tagesstrukturierende Angebote, ESF geförderte Qualifizierungen und AGH/ MAE Maßnahmen. Langzeitarbeitslosen mit einer Suchtmittelproblematik, die aufgrund verschiedener Vermittlungshemmnisse

Schwierigkeiten in der (Wieder-) Eingliederung in den Arbeitsmarkt haben, bieten wir gemeinsam mit den Jobcentern Tempelhof-Schöneberg, Mitte und Charlottenburg-Wilmersdorf geeignete Maßnahmen an. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten wir unsere AGH Plätze drastisch kürzen, so dass im vergangenen Jahr nur 22 Teilnehmerplätze in den Tätigkeitsfeldern Fahrradwerkstatt, Hauswirtschaft (Küchen- und Wäschebereich) sowie Natur- und Umfeldservice zur Verfügung standen. Für diese Tätigkeiten erhielten die Teilnehmer\* eine vom Jobcenter bezahlte Aufwandsentschädigung. Eine Zuwendung des Landes Berlin fördert zusätzlich sehr niedrigschwellig und ohne formale Zugangshürden Teilnehmer\*, die ein tagesstrukturierendes, sozialpädagogisches und ergotherapeutisch orientiertes Setting benötigen, um soziale Isolation und Dekompensation zu lindern und, wo möglich, zu verhindern. Zuletzt boten wir im Berichtsjahr ESF-Qualifizierungen in den Bereichen Holz, kreatives und textiles Werken, Gastgewerbe, Hauswirtschaft, Natur und Garten an. Die Wahl der Maßnahme entscheidet sich im Wesentlichen danach, ob es sich um Leistungen zur Förderung von Alltagskompetenz, Tagesstruktur und Kontaktgestaltung handelt oder ob es um die Schaffung der Voraussetzungen für Beschäftigung, Arbeit und Ausbildung geht.

Insgesamt haben 102 Personen (davon 8% weiblich) die zahlreichen Maßnahmen besucht, einige davon nahmen an mehreren Aktivitäten teil. 98 Personen besuchten ESF- Qualifizierungskurse, den Bereich der Tagesstruktur nutzten 50 Personen, 48 beschäftigten sich in AGH/MAE Maßnahmen und 23 Personen leisteten ihre Arbeit-statt-Strafe-Stunden, vorzugsweise im Außenbereich, ab. Fünf Personen wurden im Rahmen ihrer medizinischen Behandlung (Substitution) begleitend psychosozial (PsB) in der tageswerkstatt betreut. Zu Beginn der Corona-Pandemie musste die tageswerkstatt leider geschlossen werden, woraufhin das Team der tageswerkstatt Beschäftigungspost an Klienten\* der tawe sowie an Klienten\* aus anderen Betreuungseinrichtungen verschickt hat. So wurden fünf Wochen lang Beschäftigungs- und Arbeitsmaterial (wie Rätsel, vorbereitete Makramee-Blumenampeln, Blumensamen und Erde, ...) an 78 verschiedene Personen geschickt. Das durchschnittliche Alter der Teilnehmer\* setzte sich wie folgt zusammen: 34% waren zwischen 30-39 Jahre, 35 % zwischen 40-49 Jahre und 24% über 49 Jahre alt. Mehr als 16% wiesen einen polyvalenten Konsumgebrauch auf, knapp 55% waren Opioid- und 23% alkoholabhängig. 6% wiesen eine manifeste Cannabisabhängigkeit auf. Einige Teilnehmer\* nutzten mehrere Angebote und besuchten z.B. Tagesstrukturangebote und wechselten in eine AGH Maßnahme. Dieser Weg ist gewollt und funktioniert in jede Richtung problemlos.



Die Kiezcleaner und Fegeflotte reinigen 4mal wöchentlich den Kiez

Es wurden 50 Fahrräder wieder fahrtüchtig gemacht, die Bienenvölker sammelten fleißig 60 kg Honig und acht öffentliche Plätze wurden kontinuierlich gereinigt. 350 Stoffbeutel wurden bedruckt, 20 Hochbeete gebaut, erneut ca. 8.000 warme Essen gekocht und 12.000 Kilo Wäsche für die Krisenwohnung gewaschen, 20 Nisthilfen für Hummeln, Insekten, Vögel und Bienen gebaut und viele, viele Kilos Obst und Gemüse geerntet. Die Pandemielage sorgte leider dafür, dass wir nicht am Rixdorfer Weihnachtsmarkt teilnehmen konnten. Dafür haben wir aber einen internen digitalen Weihnachtsmarkt gestartet, der ebenfalls und unter diesen Umständen sehr gut gelungen ist. Wir hoffen sehr darauf, dass wir im Jahr 2021 wieder mit gemeinsamen Ausflügen, diversen Festen und Gruppen loslegen können.

### **3.4.2. Kiezcleaner und Fegeflotte**

Auch im Jahr 2020 konnte das Reinigungsprojekt Kiezcleaner, gefördert durch das Bezirksamt Mitte, wieder angeboten werden. Zweimal in der Woche wurden öffentliche Plätze rund um den Kurfürstenkiez von Hinterlassenschaften der Prostitution und von Konsumutensilien befreit. Dies diente vor allem der Verbesserung des Umfeldes.

Im Zeitraum Mai–Dezember 2020 wurden der Kurfürstenkiez und zusätzlich eine Grünfläche am U-Bahnhof Osloer Straße gereinigt. Es fanden 65 Einsätze statt, dabei wurden 1.916 benutzte Kondome und 286 Spritzen bzw. Kanülen entsorgt, durchschnittlich kamen jeweils 3x120 Liter Müllsäcke mit weiterem Unrat dazu. Auffällig war die besondere Verschmutzung jeweils zum Monatsbeginn, dazu war aufgrund der Corona-Pandemie deutlich mehr Verpackungsmüll zu finden. Die Einsätze wurden von suchterkrankten Teilnehmern\* der tageswerkstatt durchgeführt. Es gab eine relativ feste Gruppe von sechs Teilnehmern\*, die diese Tätigkeit zuverlässig durchführte.

Auch das Bezirksamt Tempelhof–Schöneberg konnte ein Reinigungsprojekt mit der tageswerkstatt beginnen: die Fegeflotte. Diese ist ebenfalls im Kurfürstenkiez unterwegs, legt aber ein besonderes Augenmerk auf den Bezirk Tempelhof–Schöneberg. Von August bis Dezember erfolgten 40 Einsätze, 1.098 benutzte Kondome und 202 Spritzen bzw. Kanülen wurden gefunden und fachgerecht entsorgt.

Die regelmäßige Reinigung führte zu einem nachweislich saubereren Kiez. Ein auf die Projekte hinweisender Flyer informierte vor Ort und enthielt zudem eine Kontaktadresse, um Vermüllung zu melden. Hiervon wurde durchschnittlich zweimal die Woche Gebrauch gemacht.

### 3.5. Frauentreff Olga

Zielgruppe des Frauentreffs Olga sind primär suchterkrankte Frauen, Transfrauen und Sexarbeiterinnen. Die Besucherinnen können sich in der frauenspezifisch arbeitenden Einrichtung voraussetzungslos aufhalten und das Café-Angebot als Schutzraum nutzen. Sie bekommen im Rahmen des niedrigschwelligen Angebots medizinische und allgemeine Grundversorgung sowie Informationen zu Themen wie „safer use“ und „safer sex“. Die Klientinnen können sich zu allen Themen, die mit Sexarbeit und Sucht in Zusammenhang stehen, beraten lassen, insbesondere auch zu Migrationsfragen und dem Prostituiertenschutzgesetz. Es gibt ferner die Möglichkeit, zu wichtigen Terminen begleitet zu werden. Für substituierte Frauen bietet der Frauentreff Olga psychosoziale Betreuung im Rahmen der Substitutionsbehandlung an. Zweimal wöchentlich halten Ärztinnen eine allgemeinärztliche Sprechstunde ab, zweimal im Monat eine gynäkologische. Schwerpunkt liegt hier auf STI-Testing, Verhütung und Schwangerschaftsbegleitung. Tägliches Streetwork, regelmäßige Rechtsberatung und thematisch wechselnde Aktions-Wochen runden das Angebot ab. Das gesamte Angebot ist auf Ungarisch, Bulgarisch, Englisch und Deutsch verfügbar.

Im Berichtszeitraum wurde der Frauentreff täglich von durchschnittlich 35 Frauen besucht, ein kleiner Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (37). Insgesamt erfolgten 8.762 Kontakte an insgesamt 254 Öffnungstagen. Eine deutliche Verringerung gab es, aufgrund des pandemiebedingten Arbeitsverbots für die Sexarbeiterinnen, bei der Kondomverteilung. Im Berichtsjahr waren es etwa 51.000 (2019: 70.000). Die Ausgabe von Konsumutensilien blieb mit etwa 18.500 Kanülen und 9.000 Spritzen stabil. Im Streetwork wurden trotz Pandemie etwa 16.000 (2019: 8.500) Kondome verteilt und insgesamt 4.133 (2019: 2143) Kurzberatungen durchgeführt. Diese Steigerungen sind zurückzuführen auf die seit August 2020 täglich abends durchgeführte Streetwork.

Einen merklichen Anstieg auf 37% gab es bei den Frauen aus Bulgarien (2019: 19%) und einen deutlichen Rückgang bei den ungarischen Besucherinnen auf 25% (2019: 42%). Eine Verringerung gab es bei der Zahl der Trans-Besucherinnen, von 4% im Vorjahr auf 3%. Der Anteil der deutschen Klientinnen blieb mit 21% stabil, so auch der Anteil der rumänischen Frauen (4%).

Trotz der leicht rückläufigen Besucherinnenzahlen, konnten mehr Klientinnen enger an die Beratung angebunden werden: 386 Frauen nahmen regelmäßig an Beratungs- und anderen Terminen teil, im Vergleich zu 333 Frauen im Vorjahr.

In der medizinischen Abteilung konnten monatlich durchschnittlich 185 Behandlungen und Beratungen vorgenommen werden.



Kerstin Drobick, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte des Bezirks Mitte, spendet FFP2-Masken für die Klient\*innen

Im Rahmen der Prostituiertenschutzgesetz-Sprechstunde kamen pro Monat durchschnittlich 29 Beratungen und aufs Jahr betrachtet, insgesamt drei monatliche Begleitungen dazu.

Die erhebliche Verringerung in der Inanspruchnahme der Prostituiertenschutzgesetz-Beratung ist zurückzuführen auf das Arbeitsverbot aufgrund der Pandemie. Die gynäkologische Sprechstunde fand insgesamt 15 Mal statt und wurde durchschnittlich von acht Frauen besucht. Im Rahmen der Substitutionsbehandlung wurden insgesamt vier Frauen psychosozial betreut.

Aktivitäten im Rahmen des Nachbarschaftsprojekts waren auf Grund der Pandemie eingeschränkt. Das Nachbarschaftsprojekt nahm trotzdem an insgesamt neun Veranstaltungen teil, der Schwerpunkt lag hier auf Informationsveranstaltungen im Kiez und der Sensibilisierung der Sexarbeiterinnen, u.a. durch das Sprühen von Piktogrammen auf Gehsteige vor Kinder- und Jugendeinrichtungen und eine Müllsammelaktion. Acht Veranstaltungen wurden abgesagt, etliche weitere pandemiebedingt gar nicht organisiert.

### **Fachliche Schwerpunkte**

Das Jahr 2020 war im Frauentreff Olga einerseits geprägt von der Covid-19-Krise, andererseits von der Umsetzung der Öffnungszeitenenerweiterung des Kontaktladens und der Ausweitung der Streetwork.

Der Frauentreff Olga musste die Dienstleistungsangebote pandemiebedingt einschränken: von 13. März bis Ende Mai fanden keine Streetwork und Begleitungen statt. Beratungen wurden bis Juni auf Notfälle beschränkt und längere Aufenthalte im Frauentreff waren nicht gestattet. So blieb für die Monate März bis Mai lediglich die Grundversorgung, u.a. die Vergabe von Essen, Getränken und Konsumutensilien sowie die medizinische Versorgung und Nutzung der sanitären Anlagen. Diese eingeschränkten Dienstleistungen konnten jedoch trotz Pandemie durchgehend angeboten werden.

Die Handlungsempfehlungen des Runden Tisch Sexarbeit wurden ab August 2020 umgesetzt. Dies betraf die Erweiterung der Öffnungszeiten und den Ausbau der Streetwork. Seit August 2020 ist der Kontaktladen zusätzlich mittwochs, seit November auch samstags geöffnet. Die Öffnungszeiten wurden zudem verändert: war der Kontaktladen vor der Erweiterung von 16 Uhr (donnerstags 18 Uhr) bis 22 Uhr geöffnet, öffnet der Frauentreff nun zwischen 14 und 20 Uhr. Neu ist auch die nun täglich durchgeführte Streetwork nach der Öffnungszeit. Für die Erweiterung des Leistungsangebots wurden zwei zusätzliche Sozialarbeiterinnen angestellt.

## 4. Vereinsweites

### 4.1. Geschäftsstelle

Die Verwaltung des Notdienst Berlin e.V. setzt sich zusammen aus den Mitarbeitern\* in der Geschäftsstelle (Hauptverwaltung des Vereins) und den Verwaltungsmitarbeitern\* und Empfangskräften, die die Arbeit in den Einrichtungen vor Ort unterstützen. In der Geschäftsstelle des Notdienst Berlin e.V. arbeiteten, neben der Geschäftsführung, 12 Mitarbeiter\* in den Bereichen Finanzbuchhaltung, Controlling, Personalsachbearbeitung, Zuwendungsbearbeitung, Assistenz der Geschäftsführung und Sekretariat. Dazu kommen die Stabsstellen Qualitätsbeauftragte und Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, die ebenfalls an die Geschäftsstelle angebunden sind. In 2020 wurde zusätzlich die Stelle des IT-Beauftragten geschaffen. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war die immer größere Bedeutung und Komplexität, die die unterschiedlichen Softwareprogramme in der Arbeit der Einrichtungen und der Geschäftsstelle gewinnen und für deren Bewältigung neue Strukturen und Kapazitäten notwendig werden.

Personelle Probleme gab es in der Finanzbuchhaltung. Hier hatten wir mit dem Weggang einer Mitarbeiterin und einem sehr langen Ausfall einer weiteren Mitarbeiterin zu kämpfen. Eine schwere Zeit für die verbliebenen Mitarbeiterinnen des Rechnungswesens. Diesen personellen Engpass konnten wir leider auch mit dem Jahr 2020 nicht beenden.

### 4.2. Vereinsverwaltung

In den Vereinseinrichtungen waren im Berichtsjahr 12 Verwaltungsmitarbeiter\* bzw. Empfangskräfte beschäftigt. Damit verfügen fast alle Vereinseinrichtungen über eine Unterstützung bei der Organisation des Tagesgeschäfts.

### 4.3. Qualitätsmanagement

Ein hoher Qualitätsstandard ist im Notdienst Berlin e.V. kulturell verankert und nachhaltig auf allen Ebenen etabliert. Unverändert hat daher das Qualitätsmanagement im Verein eine große Bedeutung.



Schulung für die neue Software Daarwin

Ziel ist die laufende Anpassung und Optimierung der internen Prozesse an die Anforderung unserer Kunden\*. Grundlage ist das System PQ-Sys des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, welches sich eng an die ISO-Normen DIN EN ISO 9001 anlehnt. Das QM wird gesteuert über die Qualitätsmanagementbeauftragte des Vereins, die die Geschäftsführung in der Anpassung und Umsetzung der Standards unterstützt.

Vor eine große Herausforderung stellte den Verein in 2020 die Corona Pandemie. Im Zentrum des QM stand daher unter anderem die Entwicklung und Umsetzung von Hygienekonzepten für den Verein und seine Einrichtungen. Sich ständig ändernde gesetzliche Regelungen und Vorgaben mussten fast tagesaktuell in umsetzbare Arbeitsanweisungen für die Mitarbeiter\* des Vereins „übersetzt“ werden. Maßgabe allen Handelns war dabei, Mitarbeiter\* und Klienten\* bestmöglich zu schützen und dabei unter den gegebenen Umständen die Versorgung der Klienten\* möglichst weitreichend aufrecht zu erhalten.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf das neue BTHG wurden außerdem Prozesse überprüft und, wenn nötig, angepasst. Eigens für die Themen gegründete AGs im Verein beschäftigten sich mit der Umsetzung der aktiven Klienten\*beteiligung, der veränderten Hilfeplanung und der Rolle des Vereins in der psychiatrischen Pflichtversorgung. Auch in diesem Jahr fanden turnusmäßig Arbeitsschutz-Begehungen der Vereinseinrichtungen durch einen extern beauftragten Sicherheitsingenieur und eine Arbeitsmedizinerin statt. Die Gefährdungsbeurteilung des Vereins wurde aktualisiert.

#### **4.4. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Pandemiezeit stellte auch die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins vor neue Herausforderungen. Intern galt es, die vielen Mitarbeiter\*, auch im Homeoffice, zu erreichen und regelmäßig über die Notdienst-Entwicklungen zu informieren. Hierfür erhielten die Mitarbeiter\*, zeitweise mehrmals wöchentlich, einen digitalen Newsletter, in dem es auch Raum für Erfahrungsaustausch über die veränderten Arbeitsbedingungen gab. Zu Beginn des ersten Lockdowns erreichten uns viele Medienanfragen über die Situation von Suchterkrankten während der Pandemie, im Verlauf des Jahres lag der Fokus auf Anfragen, in wie weit sich der Substanzkonsum der Bevölkerung während der Pandemie verändert hat. Über unsere tägliche Arbeit während der Lockdownzeiten berichteten wir fortlaufend auf unserer Internetseite und über die sozialen Medien. Auch das Bewerben unserer neuen digitalen Angebote nahm viel Raum ein.

#### 4.5. Fortbildungen

Auch der Bereich Fortbildung war von den Pandemie-Regelungen stark betroffen- Ab dem Frühjahr 2020 konnten Präsenzveranstaltungen nicht mehr im gewohnten Maße stattfinden. Bis dahin war bereits Einiges gelaufen wie geplant: Deeskalationstrainings für Teams verschiedener Settings (PsB, Betreutes Wohnen und Beratung) und, noch nie dagewesen, eine Veranstaltung zum Thema „Psychogene Ess-Störungen erkennen, benennen und behandeln“. Die Resonanz (Teilnahme und Feedbacks) war sehr gut. Ab März folgte die bekannte Mischung aus „Klassikern“ (Motivational Interviewing, Rechtsthemen, psychische und somatische Co-Morbidität) und Neuigkeiten (z.B. ein Excel-Update für Verwaltungskräfte).

2020 war das Jahr der Verschiebungen und Limitierungen. Wenige Teilnehmer\* auf Distanz in gut gelüfteten Räumen, die Erprobung digitaler Formate, Terminverschiebungen, externe Raumbuchungen, die dann wieder zu stornieren waren... Immerhin gehört zur 2020-er Bilanz, dass das geplante Fortbildungsprogramm nahezu komplett umgesetzt werden konnte.

#### 4.6. Personal

Im Berichtsjahr arbeiteten durchschnittlich 193 (2019:188) festangestellte Mitarbeiter\* im Verein. 56 arbeiteten in Vollzeit, 137 Mitarbeiter\* waren in Teilzeit beschäftigt. Dies entsprach einem Anteil von 29% an Vollzeitstellen. Rund 73% der Notdienstmitarbeiter\* waren Frauen, das durchschnittliche Alter lag bei 40 Jahren. Hier ist keine nennenswerte Veränderung zu den Vorjahren zu verzeichnen.

Erneut hatten wir die Unterstützung eines FSJ-lers\* (Freiwilliges Soziales Jahr) und vieler Studenten\* in der Krisenwohnung. Unser großer Dank gilt unseren 20 Ehrenamtlern\*. Auch im Berichtsjahr haben wir zahlreiche Praktikanten\*, vor allem aus dem Bereich „Soziale Arbeit“, ausgebildet.

55 neue Mitarbeiter\* haben in 2020 eine Beschäftigung im Verein aufgenommen, 33 Mitarbeiter\* haben den Verein verlassen. Der Notdienst Berlin e.V. verzeichnet damit eine Fluktuationsrate von 16% - vergleichbar mit der Fluktuation im Jahre 2019. Der Notdienst Berlin e.V. verfügt über einen Betriebsrat mit sieben Mitgliedern. Der Betriebsrat und die Geschäftsführung arbeiten vertrauensvoll im Sinne des Notdienst Berlin e.V. zusammen. Es gab auch in 2020 regelmäßige Monatsgespräche zwischen der Geschäftsführung und dem Betriebsrat.

#### 4.7. Kooperationen und Netzwerke

Auch in 2020 wurden unsere bereits bestehenden Kooperationen und Netzwerke gepflegt, sinnvoll genutzt und wir haben uns an den verschiedenen Fachgremien aktiv beteiligt. Durch die Pandemie konnten Vor-Ort-Meetings einen Großteil des Jahres nicht stattfinden. Der Austausch fand jedoch auch weiterhin, wenn auch oft in unregelmäßigeren Abstand, per Videokonferenzen statt. Auch deutschlandweite Fachtagungen konnten so trotz Corona weiter stattfinden.

Besonders erwähnenswert ist das Netzwerk Sucht und Arbeit, an dem sich alle Suchthilfeträger, die ESF geförderte Qualifizierungsmaßnahmen anbieten, aktiv beteiligen. Der Notdienst Berlin e.V. ist Teil des Integrierten Regionalen Suchthilfedienstes (IRSD) in den Regionen 1 (Südwest), 2 (West) und 6 (City). Der Notdienst Berlin e.V. hat mit allen Regionen, in denen er tätig ist, Kinderschutzvereinbarungen mit den Bezirken geschlossen. Der Notdienst Berlin e.V. ist Mitglied in der European Foundation of Drug Helplines (FESAT). Auf nationaler Ebene ist der Notdienst Berlin e.V. u.

a. Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Mitglied im Deutschen Verein für öffentliche und private Vorsorge e.V. und im Fachverband der Drogenhilfe in Deutschland – dem Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (fdr). In 2019 sind wir der Paritätischen Tarifgemeinschaft (PTG.e.V.) unseres Dachverbandes beigetreten.

Zudem engagieren wir uns in der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin e.V. (DGS), in der Deutschen Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin e.V. (DGKiM) und beim Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ). Der Notdienst Berlin e.V. engagiert sich im Verbund „Irre gut Wohnen“ und der Agentur „Inklusiv Wohnen“ und ist Gründungsmitglied der Baugenossenschaft „Genius“.



gemeinsame Pressekonferenz der Suchthilfe zur bundesweiten Aktionswoche

## 5. Finanzierung

Die Finanzierung unserer Projekte ist vielfältig. Sie kann eingeteilt werden in:

- Landeszuwendungen, dazu gehören vor allem Zuwendungen aus dem IGP
- Bezirkliche Zuwendungen
- Zuwendungen aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF)
- Sonstige Zuwendungen anderer, auch Stiftungen
- Entgelte für Fachleistungsstunden für die psychosoziale Betreuung Substituierter gemäß §§ 53/54 SGB XII
- Entgelte für betreutes Gruppenwohnen für substituierte Drogenabhängige gemäß §§ 53/54 SGB XII
- Entgelte für ambulante sozialpädagogische Erziehungshilfen gemäß §§ 29, 30, 31, 35 SGB VIII
- Fallpauschalen für AGH MAE nach § 16 d SGB II
- Ambulante Nachsorge im Anschluss an eine medizinische Rehabilitation

Alle Leistungen werden auf der Grundlage aktueller Verträge / Vereinbarungen erbracht.

Im Berichtsjahr konnten Spenden und Bußgelder akquiriert werden. Auch wenn diese zusätzlichen Mittel nur in einem geringen Umfang eingeworben werden konnten, haben diese finanziellen Mittel einzelne Projekte sehr unterstützt.

**Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.**  
**Gewinn- und Verlustrechnung für 2020**

			31.12.2020 €	31.12.2019 Tsd €
1	<b>Erträge aus Entgelt</b>			
	Psychosoziale Betreuung	3.315.072,99		
	Betreutes Wohnen	3.463.977,82		
	Sonstige Projekte	725.261,99	7.504.312,80	7.026
2	<b>Erträge aus Zuwendungen</b>		3.254.838,86	2.711
3	<b>sonstige betriebliche Erträge</b>		201.212,95	169
4	<b>Personalkosten</b>			
	Löhne und Gehälter	6.472.031,42		
	Soziale Abgaben	1.428.342,62	7.900.374,04	7.081
5	<b>Erträge aus der Auflösung von Sonderposten</b>		11.340,24	29
6	<b>Abschreibungen auf das Anlagevermögen</b>		153.920,70	136
7	<b>Aufwendungen aus der Zuführung in Sonderposten</b>		39.072,24	3
8	<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>		2.553.351,55	2.389
9	<b>Jahresfehlbetrag / Jahresüberschuss</b>		324.986,32	326
10	<b>Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen nach § 62 (1) Nr. 1 AO</b>			1.177
11	<b>Einstellung in zweckgebundene Rücklagen nach § 62 (1) Nr. 1 AO</b>			914
12	<b>Einstellung in freie Rücklagen nach § 62 (1) Nr. 3 AO</b>		324.986,32	589
13	<b>Betriebsergebnis</b>		<b>0</b>	<b>0</b>
	Berlin, den 9. Februar 2022			

**Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.**  
**Bilanz Aktiva 2020**

			31.12.2020 €	31.12.2019 Tsd €
<b>A.</b>	<b>Anlagevermögen</b>			
	I. Sachanlagen			
	1. Software	87.444,77		71
	2. Mietereinbau	87.410,00		106
	3. Fuhrpark	13.633,00		23
	4. Betriebs- und Geschäftsausstattung	37.510,00	225.997,77	51
	II. Finanzanlagen			
	1. Genossenschaftsanteile		10.000,00	0
<b>B.</b>	<b>Umlaufvermögen</b>			
	I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		924.197,22	702
	II. Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand		3.395.796,76	2.862
<b>C.</b>	<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		0,00	0
	<b>Bilanzsumme</b>		<b>4.555.991,75</b>	<b>3.815</b>
Berlin, den 9. Februar 2022				

**Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.**  
**Bilanz Passiva 2020**

			31.12.2020 €	31.12.2019 Tsd €
<b>A.</b>	<b>Eigenkapital</b>			
	I. Verwendete Rücklagen		0,00	0
	II. Rücklage für satzungsmäßige Zwecke		3.148.603,76	2.824
	III. Bilanzgewinn / -verlust		0,00	0
<b>B.</b>	<b>Sonderposten für zuwendungsfinanziertes Anlagevermögen</b>		40.312,40	13
<b>C.</b>	<b>Rückstellungen</b>		609.424,00	485
<b>D.</b>	<b>Verbindlichkeiten</b>			
	1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	185.604,59		
	2. sonstige Verbindlichkeiten	256.058,00	441.662,59	255
<b>E.</b>	<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		315.989,00	238
	<b>Bilanzsumme</b>		<b>4.555.991,75</b>	<b>3.815</b>
Berlin, den 9. Februar 2022				

## 6. Fazit

Die Pandemie hat uns sehr beschäftigt. Es war eine Entwicklung, mit der niemand gerechnet hat, die sich völlig unerwartet in den Mittelpunkt unseres Alltags schob. Da wir bereits seit vielen Jahren der Digitalisierung eine große Bedeutung beimessen, waren wir in dieser Ausnahmesituation gut aufgestellt. So konnten wir sofort allen Mitarbeitern\* anbieten, von zuhause aus tätig zu sein und dort neben Dokumentationsstätigkeiten auch Beratungen und Betreuungen via Telefon, Chat und Videocalls anzubieten.

Unsere Mitarbeiter\* sind fachlich versiert und weisen eine hohe Bereitschaft auf, neue Prozesse in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Der Zusammenhalt ist groß, so konnten Geschäftsleitung und Betriebsrat Möglichkeiten finden, die Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass sowohl die Angebote für unsere Klienten\* aufrechterhalten als auch die Mitarbeiter\* mit Kindern ihre Arbeit in angepasster Form fortsetzen konnten.

Die Umsetzung des BTHG bleibt natürlich weiter ganz oben auf der Tagesordnung. Corona hat die Umsetzung im Berichtsjahr verzögert. In den Folgejahren wird es daher voraussichtlich umso intensiver in die Diskussion und Umsetzung des Veränderungsprozesses gehen.

Ebenso bleibt die Absicherung einer guten Bezahlung unserer Mitarbeiter\* ein dauerhaftes Thema, mit dem wir uns intensiv beschäftigen müssen. Das Ziel, eine vergleichbare Bezahlung wie im öffentlichen Dienst Berlin vornehmen zu können, bleibt unverändert bestehen. Im nächsten Jahr wird es um die Auseinandersetzung mit der neuen Vergütungstabelle für pädagogische Mitarbeiter\* (Sozial- und Erziehungsdienst) gehen, die im Berichtsjahr neu in den TV-L Berlin eingefügt worden ist. Auch beteiligen wir uns an der Diskussion über Möglichkeiten der Einführung eines Flächentarifs für soziale Träger.

Und nicht zu vergessen – die Raumfrage. Auch wenn wir in 2020 Glück hatten, so können wir uns in dieser Frage nicht ausruhen. Die nächsten Gewerberaummietverträge laufen in 2021 aus.

Viele Herausforderungen auf unterschiedlichen Ebenen und zu vielen Themen, das kennzeichnet unsere Arbeit – auf die Beständigkeit des Wandels können wir uns verlassen.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die die Arbeit des Notdienstes unterstützen,

Petra Israel-Reh & Michael Frommhold



Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.

Genthiner Straße 48, 10785 Berlin

T: 030 – 233 240 100

F: 030 – 233 240 101

E-Mail: [info@notdienstberlin.de](mailto:info@notdienstberlin.de)



[drogennotdienst.de](http://drogennotdienst.de)



[drogennotdienst](https://www.instagram.com/drogennotdienst)



[notdienstberlin](https://www.facebook.com/notdienstberlin)



Notdienst für Suchtmittelgefährdete  
und -abhängige Berlin e.V.